

BERICHTE UND ARBEITEN AUS DER  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

27

---

Die  
Münzsammlung  
der  
Universität Giessen

Geschichte, Inhalt, Bearbeitung

Zweite, ergänzte Auflage

Von  
Hans Georg Gundel

---

G I E S S E N  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

1984

Fotodruck und Einband  
Universitätsbibliothek Giessen



Johann Heinrich May (Maius) d.J. (1688-1732)  
(Gemälde in der Gießener Professorengalerie)



## I n h a l t

|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | IV |
| Vorwort zur zweiten Auflage   | VI |
| Die Münzsammlung der Universität Gießen und Johann<br>Valentin Adrian         | 1  |
| I. Lage und Probleme der Münzsammlung nach dem Zweiten<br>Weltkrieg           | 1  |
| II. Übersicht über die Geschichte der Münzsammlung.<br>Von Friedrich Kredel + | 6  |
| III. Überleitung  | 15 |
| Weitere Mitteilungen  |    |
| IV. Vom Inhalt der Sammlung   | 17 |
| V. Vom Beginn einer modernen Bearbeitung                                      | 22 |
| Anhang  | 26 |
| 1. Ministerialerlaß von 1837  | 26 |
| 2. Brief von F.G.Welcker an J.V.Adrian, 1852                                  | 27 |
| 3. Brief des Rektors der Ludoviciana, G. Krüger, an M. von<br>Bahrfeldt, 1925 | 29 |
| 4. Brief von M. von Bahrfeldt an den Rektor, 1925                             | 30 |
| 5. Brief von Fr. Kredel an M. von Bahrfeldt, 9.6.1925                         | 31 |
| 6. Brief von Fr. Kredel an M. von Bahrfeldt, 25.6.1925                        | 34 |
| 7. Brief von Rudolf Herzog an M. von Bahrfeldt, 25.6.1925                     | 35 |
| 8. Brief von Rudolf Herzog an M. von Bahrfeldt, 6.7.1925                      | 38 |
| 9. Brief von Fr. Kredel an M. von Bahrfeldt, 31.7.1925                        | 39 |
| Weitere Zusätze zur Neuauflage  | 40 |
| Inventarblatt, Muster   | 42 |
| Abbildungen   |    |
| (Nachweis der Photos und Vorlagen im Vorwort)                                 |    |
| 1. Didrachmon von Selinus   | 3  |
| 2. Stater aus Ambrakia  | 3  |
| 3. Gold-Stater Philipps II. von Makedonien                                    | 7  |
| 4. Tetradrachme Alexanders d. Gr.   | 7  |
| 5. Tetradrachme aus Syrakus   | 9  |
| 6. Denar des Augustus   | 9  |
| 7. Aureus des Marcus Aurelius   | 11 |
| 8. Aureus des Constans  | 11 |
| 9. Fr. Kredel im Archäologischen Institut 1925                                | 15 |
| 10. Johann Valentin Adrian  | 16 |
| 11. Münzschrank, geschlossen (oben: Lipperts Dactyliotheke)                   | 43 |
| 12. Münzschrank, geöffnet   | 44 |
| 13. Münzschrank, einige Laden z.T. ausgezogen                                 | 45 |
| 14. Lade 64, Augustus u.a.  | 46 |

## V o r w o r t

Das Jahr 1975 brachte für unser Wissen von der Geschichte der Sammlung antiker Münzen in der Universität Gießen überraschende Neuerkenntnisse. Über sie habe ich in den Gießener Universitätsblättern 9, 1976, Heft 1, S.59-73 unter dem Titel "Die Münzsammlung der Universität Gießen und Johann Valentin Adrian. - Mit einem wiederentdeckten Beitrag von Friedrich Kreidel +" berichtet. Dieser Beitrag wird mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung der Gießener Universitätsblätter im Mehrdruckverfahren, aber unter Änderung der Paginierung (S.1-15) in dieses Heft der "Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen" aufgenommen. Der kurze überleitende Teil III (S.15) ist aus technischen Gründen hier beibehalten worden. Auf S.16 ist ein Porträt von Johann Valentin Adrian zusätzlich wiedergegeben, das sich bereits bei Erwin Schmidt, Gießener Bibliothekare, Festgabe Universitätsbibliothek Gießen 1959, nach S.32, abgebildet findet.

Neu hinzugefügt sind in diesem Heft als Teile IV und V weitere Mitteilungen, die über Aufbau und Inhalt der Sammlung sowie über die begonnene Bearbeitung unterrichten. Gerade die Erfahrungen der letzten 50 Jahre haben gezeigt, daß es zweckmäßig erscheint, gewisse Sachangaben als eine erste Orientierung über die Münzsammlung vorzulegen. Denn während man im 18.Jahrhundert einen Hinweis auf die damalige kleine Sammlung in Gießen wenigstens in einer kurzen Bemerkung bei Friedrich Carl G. Hirsching, Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-, Gemmen- etc. Kabinetten, III, Erlangen 1792, S.153, finden konnte, ist über die im 19.Jahrhundert ganz erheblich erweiterte Sammlung bis zur Mitte unseres Jahrhunderts überhaupt nichts im Druck bekanntgegeben worden. Erst die Arbeit von Erwin Schmidt, Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung, (Berichte und Arbeiten, 6), lüftete 1964 den Schleier, der für unsere Kenntnisse über der wertvollen Sammlung lag, legte aber den Nachdruck auf May und die kleine Sammlung des 18.Jahrhunderts. Nachdem durch Teil II dieses Heftes die Geschichte der Sammlung im 19.Jahrhundert weitgehend geklärt ist, dürfte

es an der Zeit sein, erstmals einige Hinweise auf den Inhalt (Teil IV) der ca. 3700 antiken Münzen und auf das System ihrer Aufbewahrung zu geben. Die inzwischen begonnene Bearbeitung (Teil V) versucht, einem seit Generationen bestehendem Desideratum in kleinen Schritten nachzukommen.

Als Anhang ist eine Auswahl von Aktenstücken beigelegt, die aus der Zeit zwischen 1837 und 1925 stammen. Hervorgehoben sei, daß dabei als Nr 2 erstmals ein weiterer Brief des großen Altertumswissenschaftlers F.G.Welcker aus dem Jahr 1852 publiziert wird. Die weiteren Briefe, z.T. nur Auszüge, beleuchten vor allem das Arbeitsvorhaben des Numismatikers Prof.Dr.Max von Bahrfeldt zur Publikation der Gießener Sammlung, das leider zu keinem Ergebnis führte. Sie enthalten aber darüber hinaus manche für die Sammlung und auch für die Gießener Universitätsgeschichte aufschlußreichen Einzelheiten.

Die Vorlagen für die Abbildungen wurden fast durchweg im Fotolabor der Universitätsbibliothek (W.Diegel) angefertigt. Das Original für Abb. 9, Friedrich Kredel, stellte dessen Schwester, Frau Oberstudienrätin i.R. Dr. Elisabeth Kredel, Bad Nauheim, zur Verfügung. Abb. 10 stammt aus der Klischeesammlung der Universitätsbibliothek.

Ohne vielseitige Unterstützung wäre der vorliegende Beitrag nicht zustande gekommen. So bin ich dem Präsidenten der Justus Liebig-Universität dankbar für eine Beihilfe zu einer mehrtägigen Fahrt nach Berlin, die ich während eines Forschungsfreisemesters im Januar 1976 durchführte. Im Münzkabinett der Staatlichen Museen Berlin konnte ich in aller Ruhe und mit freundlicher Hilfe von H.-D. Schultz die jetzt dort liegenden Materialien zu Gießener Münzen im Nachlaß M. von Bahrfeldt studieren. Das Manuskript sahen H.-G. Buchholz, Erwin Schmidt und H. Schüling durch; letzterer nahm den Beitrag in die "Berichte und Arbeiten" auf. Bei den Tipparbeiten halfen Frau Ilse Hess und Fräulein Gerlinde Vonderheidt, die Druckvorlage der nicht im Hochdruckverfahren ausgeführten Teile dieses Heftes fertigte Fräulein Evelyn Schmidt an. Die Korrekturen lasen mit Frau Dr. Kredel, Herr cand.phil. H. Schumacher und meine Frau. Die Verbindung zum Universitäts-Archiv vermittelte Dr. A. Anderhub, die Damen und Herren der Universitätsbibliothek Gießen unterstützten meine Bemühungen mit gewohnter Umsicht,

Hilfsbereitschaft und Sorgfalt. Allen Genannten schulde ich aufrichtigen Dank.

Möge auch das vorliegende Heft dazu beitragen, auf die Existenz der Münzsammlung der Justus Liebig-Universität Gießen hinzuweisen.

Gießen, 14.7.1976

Hans Georg Gundel

#### Vorwort zur zweiten Auflage

Für die neue Auflage dieser einführenden Orientierung habe ich den Text durchgesehen. Von Abschnitt IV (S. 17) an wurden mehrere Ergänzungen aufgenommen und vor allem die bibliographischen Angaben über die inzwischen vorliegenden Bearbeitungen präzisiert. Zusätze, die sich nicht in den Text einfügen ließen, finden sich auf Seite 44 f.

Gießen, 25.11.1983

Hans Georg Gundel

Hans Georg Gundel

## Die Münzsammlung der Universität Gießen und Johann Valentin Adrian

Mit einem wiederentdeckten Beitrag von Friedrich Kredel †

### I

Die Universität Gießen ist Eigentümerin einer alten Sammlung griechischer und römischer Münzen, die heute in der Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, nachdem sie unter fast als Wunder zu bezeichnenden Umständen bei der Zerstörung Giessens 1944/45 erhalten geblieben war. Als das Hauptgebäude unserer Ludoviciana im Dezember 1944 den Bomben zum Opfer fiel, wurde die Sammlung in einem Nebenraum des damaligen Archäologischen Institutes von Brandschutt bedeckt und überstand dann mit Hilfe des damaligen Hausmeisters Peter Brinkmann, der diesen Platz im Frühjahr 1945 völlig mit Trümmern tarnte, unangetastet die schwierigsten Monate des Jahres 1945. So wurde die Sammlung gerettet<sup>1)</sup>. Sie umfaßt insgesamt 3710 antike Münzen sowie 614 Gipsabgüsse von Berliner antiken Münzen und ist in einem Spezial-Panzerschrank untergebracht. Aber alle Unterlagen über diese Sammlung, vor allem der ausführliche Zettelkatalog, waren in Gießen vernichtet oder sind verschwunden.

Wie kompliziert die Lage für die Wiederaufnahme wissenschaftlicher Arbeiten gewesen ist, wenn wertvolle Sammlungen zwar in ihrem Bestand den Krieg überstanden hatten, aber aller nichtveröffentlichten Verzeichnisse und Akten beraubt waren, haben die Gießener Papyrussammlungen sehr deutlich gezeigt<sup>2)</sup>. Für die Münzsammlung war die Situation noch undurchsichtiger, weil bis 1945 noch keine einzige Münze publiziert war und damit keinerlei Hinweise auf die Geschichte der Sammlung und auf mögliche Arbeitsvorhaben an ihr greifbar waren und in Gießen heute noch sind. Und doch waren auch diese Dinge zu klären nicht nur aus universi-

<sup>1)</sup> Eindrucksvolle Schilderung der Ereignisse und des Bestandes der Sammlung in der grundlegenden Arbeit von *Erwin Schmidt*, Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung. Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 48, 1964, 93—118 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen 6), bes. S. 111 (Bestand) und 116 f.; die Zahl der Münzen wird nach Schmidt angegeben.

<sup>2)</sup> Vgl. *H. G. Gundel*, Gießener Papyri als Geschichtsquellen, Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 21, 1952, 61 ff; Der Stand der Arbeiten an den Gießener Papyrussammlungen, *Aegyptus* 33, 1953, 247 ff., bes. 249 f. u. in anderen Aufsätzen. — Numismatik und Papyrologie gehören zu den althistorischen Grundwissenschaften — und die Universität Gießen bietet dazu wertvolle Sammlungen. Die Münzsammlung konnte freilich bisher eigentlich kaum von der Fachwelt registriert werden, weil sie wissenschaftlich noch nicht durch Publikationen erschlossen ist.

täts- und wissenschaftsgeschichtlichen Gründen, sondern als Grundlage für eine künftige numismatische Bearbeitung der Sammlung.

Es konnte daher nicht ausbleiben, daß sich mehrere Fachvertreter bemühten, die Geschichte der Münzsammlung zu erhellen. Dabei halfen vor allem der letzte Archäologe der Ludoviciana, Willy Zschietzschmann<sup>3)</sup>, und der langjährige Kunsthistoriker Christian Rauch (1877—1976)<sup>4)</sup>, mit mancherlei Hinweisen und Antworten auf Fragen, die ihnen nicht nur der Verfasser dieses Berichtes, sondern vor allem der um die Geschichte der Gießener Münzsammlung hochverdiente Oberbibliotheksrat Dr. Erwin Schmidt stellte, auf dessen Arbeit sogleich noch näher hinzuweisen sein wird. Auch die beiden Gießener Wissenschaftler, die sich nachweislich zuletzt mit praktischen Übungen um 1930 mit dieser Münzsammlung eingehender beschäftigten, äußerten sich schriftlich: Margarete Bieber<sup>5)</sup> (1919 bis 1933 in Gießen) und Fritz M. Heichelheim<sup>6)</sup> (1929—1933 Privatdozent für Alte Geschichte in Gießen).

Das, was um 1960 in Gießen zur Geschichte der Münzsammlung bekannt war, wurde von Erwin Schmidt in seiner Arbeit „Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung“ fixiert und zum Ausgangspunkt weiterer Forschungen gemacht<sup>7)</sup>. Dabei gelang Schmidt vor allem der Nachweis, daß in der Franzosenzeit 1797/98 das damalige Münzkabinett der Universität nicht geraubt worden war, wohl aber verschiedene Verluste erlitten hatte. Die kleine Sammlung des 18. Jh., die aus

<sup>3)</sup> Vgl. bes. W. Zschietzschmann, Die Münzsammlung der Universität. In: 350. Jahre Ludoviciana. Sonderausgabe des Gießener Anzeigers zum Universitätsjubiläum 1957, S. 20 bis 23. — ders. Griechische Münzen in Gießen. Proben aus der numismatischen Sammlung der Universität. In: Hessen-Journal 3, 1961, H. 1, S. 2—5. Zschietzschmann hat sich besonders um 1950 um die Sammlung gekümmert, vgl. Mitt. d. Oberhess. Geschichtsvereins 42, 1957, 47 f.

<sup>4)</sup> Akten im Universitätsarchiv, Phil. H 10,3 (vgl. Erwin Schmidt, Universitätsarchiv Gießen, Bestandsverzeichnis, 1969, S. 107). Zur Person sei hier hingewiesen auf die *Festschrift für Christian Rauch*, Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 44, 1960 (mit Hinweis auf O. Kerber, Festschrift der Universität Gießen, 1957, 256—265). H. O. Vaubel, Christian Rauch zum 90. Geburtstag, Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins 52, 1967, S. 5—8.

<sup>5)</sup> Nach Ausweis der Vorlesungsverzeichnisse kündigten M. Bieber und F. Heichelheim Übungen für Fortgeschrittene an: SS 1930 Griechische und römische Münzen, SS 1931 Römische Münzen, WS 1931/2 Münzen der römischen Kaiserzeit. Zur Person verweise ich auf R. Winkes, Margarete Bieber zum 95. Geburtstag, Gießener Universitätsblätter 7, 1974, H. 1, S. 68—75. — Notiz in Universitätsblätter 7, 1974, H. 2, S. 101.

<sup>6)</sup> Vgl. H. G. Gundel, F. M. Heichelheim † (1901—1968), Gnomon 41, 1969, S. 221—224. — Heichelheim schrieb am 10. 5. 1960 an Gundel: „Die Sammlung ist als eine der frühen deutschen Gelehrtsammlungen von großem Interesse, obwohl sie eine Anzahl alter Fälschungen enthält. Als Lehrsammlung ist sie sehr nützlich, wie ich selber in numismatischen Vorlesungen (vgl. o. Anm. 5) ausprobiert habe. Die echten Stücke sollten publiziert werden...“

<sup>7)</sup> Erwin Schmidt, Johann Heinrich May der Jüngere und die Gießener Münzsammlung, 1964. Nähere Nachweise für diese grundlegende Arbeit s. o. Anm. 1.



Abb. 1: V. l. n. r.: Selinus (Sizilien), Didrachmon 467/445 v. Chr. Der Flußgott Hypsas opfernd — Herakles bändigt einen Stier. Silber.

Die Abbildungen zeigen einige bemerkenswerte Münzen der Gießener Sammlung in historischer Folge. Vergrößerung bei allen hier erstmals in Fotos vorgelegten Münzen: 2:1.



Abb. 2: Ambrakia, Stater (Silber) 4./3. Jh. v. Chr. Kopf der Athene n. r. und Bewaffneter — Pegasus. Vgl. unten Text auf der Rückseite der Abb. 7 und 8.

Mays Sammlung hervorgegangen war, blieb also damals zumindest mit erheblichen Teilen erhalten. Auch für die Unterbringung der Sammlung und für die verschiedenen Gelehrten, die sich mit ihr befaßten — vom Numismatischen her wäre dabei für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg besonders der Althistoriker M. L. Strack zu nennen<sup>8)</sup> — sind erstmals von Schmidt einschlägige Angaben vorgelegt worden, auf die man in Zukunft stets wird zurückgreifen müssen. Und doch gab es in unserem Wissen eine Lücke, auf die Schmidt (117) nachdrücklich hinwies:

„Eine Frage allerdings bleibt offen: Wie aus den ca. 475 Münzen Mays, die Ayrmann um etwa 90 vermehrt hat, die heutige 3710 Stücke umfassende Sammlung geworden ist.“

Zufall und wissenschaftliche Kommunikation brachten kürzlich eine für die Geschichte der Sammlung völlig überraschende Neuerkenntnis. H.-D. Schultz vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin teilte dem Verfasser unter dem 2. 6. 1975 mit: „Aus M. v. Bahrfeldts Nachlaß haben wir unlängst allerlei Notizen und Papiere betreffend die Gießener Münzsammlung erworben. Bahrfeldt hatte um 1925 geplant, einen Katalog der Sammlung zu schreiben, ist aber wohl nicht mehr dazu gekommen.“ — Brachte bereits diese Nachricht eine wissenschaftsgeschichtlich recht wichtige neue Einzelheit<sup>9)</sup>, so kündigte H.-D. Schultz am 23. Juli 1975 die Abschrift einer von F. Kredel verfaßten „Übersicht über die Geschichte der Münzsammlung des Gießener Archäologischen Institutes“ (10 Seiten) an, deren Original im Nachlaß von Bahrfeldts liegt. Von dieser, man darf sagen wiederentdeckten, Arbeit bekamen wir im September Kenntnis.

Bei dem Stand unseres Wissens um die Geschichte der Münzsammlung ist das, was Friedrich Kredel auf der Grundlage des 1925 im Gießener Archäologischen Institut vorhandenen Aktenmaterials und anderer Unterlagen, die heute verloren oder in Gießen nicht mehr vorhanden sind, erarbeitet hat, von größter Bedeutung. Wir lernen nunmehr in Johann Valentin A d r i a n den Gelehrten kennen, der die Sammlung entscheidend be-

<sup>8)</sup> Strack lehrte 1904—1912 als Althistoriker in Gießen, vgl. *H. G. Gundel*, Die Geschichtswissenschaft an der Universität Gießen im 20. Jh., Festschrift Universität Gießen 1957, S. 238 f. — Hingewiesen sei hier darauf, daß *Strack* am 7. 10. 1911 einen Lichtbildervortrag über „Die antiken Münzen als Geschichtsquelle“ auf dem ersten altphilologisch-archäologischen Ferienkurs in Gießen gehalten hat (vgl. *A. Abt*, Zeitschrift für das Gymnasialwesen 66, 1912 S. 56—59) und daß 1911 M. von Bahrfeldt Ehrendoktor in Gießen wurde.

<sup>9)</sup> Zu M. von Bahrfeldt (1856—1936, General der Infanterie a. D., Doktor phil. h. c. Gießen 1911, Honorarprofessor Halle) vgl. *R. Gaettens*, Blätter für Münzfreunde 71, 1936, 409—415. *W. Jesse*, Neue Deutsche Biographie 1, 1953, S. 543. Ehrenpromotion: Festschr. Univ. Gießen 1957, 501. Als von Bahrfeldt starb, mochten in Gießen vielleicht noch die Altphilologen *Rud. Herzog*, der freilich damals nach München übersiedelte, und vielleicht *Karl Kalbfleisch* (gest. 1946) sowie *Hugo Hepding* (gest. 1959) noch etwas von der beabsichtigten Bearbeitung der Gießener Münzen gewußt haben.

treut, vermehrt und zugleich die meisten Stücke bestimmt und katalogisiert hatte<sup>10)</sup>. Auch erfahren wir, daß der heutige Münzschrank aus dem Jahre 1912 stammt. Diese Darstellung Kredels wird — mit besonderer Erlaubnis der Leitung des Berliner Münzkabinetts — im folgenden Abschnitt ungekürzt (und nur mit vereinzelt erklärenden Zusätzen in Klammern versehen) veröffentlicht.

Adrian erscheint nunmehr, das sei vorweg herausgestellt, in einem ganz neuen Licht als der tatkräftige und erfolgreiche Betreuer der Münzsammlung der Gießener Universität. Sein Lebenswerk gewinnt dadurch für uns erheblich an Breite. Denn dieser Teil seines Schaffens tritt hinzu zu seinem Wirken als Neuphilologe<sup>11)</sup> und vor allem als der Organisator der neuen Universitätsbibliothek, in der er die vier damals bestehenden Teilbibliotheken zusammenschloß, das neue — bis nach 1950 gültige — Katalog-System begründete und 1840 den bis heute nicht ersetzten Handschriften-Katalog veröffentlichte. Er darf als „der bedeutendste Gießener Bibliothekar des 19. Jahrhunderts gelten<sup>12)</sup>, ohne damit der Leistung des späteren Herman Haupt Abbruch zu tun, dessen prägende Kraft sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich zeigte. Für die Persönlichkeit Adrians ist es auch aufschlußreich, daß man inzwischen weiß, daß Goethe 1823 mit ihm — und etwa gleichzeitig mit Eckermann — Verbindung aufnahm, als er nach einem Geheimsekretär und möglichen Herausgeber des späteren Nachlasses bzw. der Ausgabe letzter Hand suchte<sup>13)</sup>. Als Adrian seinen Entschluß mitteilte, dem Ruf nach Gießen zu folgen, brach die Korrespondenz mit Goethe ab. Rückblickend darf man wohl sagen, daß damit die Universität Gießen — ein Jahr vor Liebig — einen Gelehrten gewann, dessen Lebenswerk eine bedeutende Nachwirkung beschieden war.

<sup>10)</sup> Zu Adrians Bedeutung ist mancher Hinweis zu lesen, z. B. bei *E. Schmidt*, Gießener Bibliothekare von 1612—1948 (Festgabe Universitätsbibliothek Gießen 1959), S. 39—41 u. Abb. nach S. 32; *J. H. May d. J.* (s. o. Anm. 1) S. 112. — Schmidts Analyse der Handschrift Adrians wird durch die folgenden Ausführungen Kredels glänzend bestätigt. Die Würdigung Liebigs aus der Feder Adrians konnte ich als Motto für das Liebig-Gedenkhft 1973 beisteuern: Gießener Universitätsblätter 6, 1973, H. 1, S. 6 u. S. 75, Abb. 5.

<sup>11)</sup> Vgl. *Dietrich Behrens*, Zur Geschichte des neusprachlichen Unterrichts an der Universität Gießen, Festschr. Univ. Gießen 1907 II, 350 f. — Die in der Festschr. Gießen 1957, S. VI — gutgläubig — in Aussicht gestellte Fortführung der Darstellungen der neueren Philologie — und der Germanistik — sind leider nie erschienen.

<sup>12)</sup> *Erwin Schmidt* mündlich: ihm danke ich an dieser Stelle für manchen fördernden Literaturhinweis und rege Anteilnahme an dieser Arbeit. — Vgl. auch *H. Kirchner*, Hervorragende Männer, die Schüler unseres Gymnasiums waren: Johann Valentin Adrian, Human. Gymnas. Aschaffenburg, Jahresber. 1964/5, 3 f.

<sup>13)</sup> *John Hennig*, A Note on Johann Valentin Adrian (with 2 unpubl. letters from Adrian to Goethe), Monatsh. f. deutschen Unterr. 43, 1951, 313—318. *Waltraud Hagen*, Goethes Maßnahmen zur Sicherung seines literarischen Nachlasses, SB Dt. Akad. d. Wiss. Berlin, Kl. f. Sprachen etc. Jg. 1965, Nr. 4, 85—87.

Doch nun zur Arbeit von Friedrich K r e d e l (1899—1960). Wann sie entstand, läßt sich aus folgenden Einzelheiten erschließen. In der Vita seiner klassisch-philologischen Gießener Dissertation von 1922 gibt er an<sup>14)</sup>, daß er im Archäologischen Seminar an Übungen bei Gerhard Rodenwaldt (1917—1922 in Gießen) und M. Bieber teilnahm. Möglich wäre, daß er schon vor 1922 Kontakt mit den Münzen bekommen hat. Bis Herbst 1923 war Kredel dann Studienreferendar am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen und anschließend bis 1926 oder 1927 Assistent am Archäologischen Institut unserer Universität bei Richard Delbrück (1922—1928, letzter Ordinarius der Archäologie an der Ludoviciana<sup>15)</sup>). Die jetzt wiederentdeckte Abhandlung ist im Juni und Juli 1925 entstanden, wie Briefe Kredels an von Bahrfeldt aus dieser Zeit erweisen (heute im Münzkabinett Berlin); v. Bahrfeldt hatte im Mai 1925 in Gießen intensiv an den Münzen gearbeitet. Kredels Darstellung sollte in die Einleitung des beabsichtigten Gießener Münzkatalogs aufgenommen werden, der in den „Schriften der Ludwigs-Universität zu Gießen“ erscheinen sollte. Auch wenn dieser Plan — aus heute nicht mehr erkennbaren Gründen — nicht realisiert wurde, haben die Ausführungen Kredels gerade heute wieder für die Geschichte der Münzsammlung unserer Universität einen besonderen Wert.

Kredels Arbeit hat den folgenden Wortlaut:

## II

„Die jetzt<sup>1)</sup> im archäologischen Institut der Universität Gießen aufbewahrte Sammlung antiker Münzen gehörte ursprünglich der Universitätsbibliothek als Eigentum des mit dieser verbundenen Kunst-, Münz- und Antikenkabinetts. Sie wurde in ihrem heutigen Bestand in den Jahren 1838 bis 1864 von Prof. Dr. *Adrian*<sup>2)</sup>, der als Bibliothekar an der Gießener

<sup>14)</sup> *Fridericus Kredel, Titi Pomponi Attici epistularum fragmenta et vestigia*. Diss. Gießen 1922, 30 S. (Referenten: Rudolf Herzog und Hugo Hepding), vgl. *H. G. Gundel, Die klassische Philologie an der Universität Gießen im 20. Jh., Festschrift der Universität Gießen 1957*, S. 221, 67. Kredel war bis 1926 oder 1927 Assistent bei R. Delbrück in Gießen, ging dann in den Gymnasialdienst (u. a. in Mainz, Alzey, Friedberg, Bad Nauheim, 1930—1932 Athen) und wirkte seit 1933 in Offenbach, wo er am 27. 1. 1960 als Oberstudienrat starb.

<sup>15)</sup> Delbrück kündigte laut Vorlesungsverzeichnis für das WS 1922/3 „Übungen über Münzen“ an. Kredel war damals Studienreferendar am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen und könnte an diesen Übungen teilgenommen haben.

<sup>1)</sup> (1925; seit ca. 1919 und bis 1945).

<sup>2)</sup> Joh. Valentin Adrian, geb. 17. IX. 1793 zu Klingenberg bei Aschaffenburg, gest. 18. VI. 1864 zu Gießen. In seiner Jugend nahm Adrian als Freiwilliger an den Befreiungskriegen teil, betrieb dann in Würzburg historisch-philologische Studien. Darauf war er teils als Erzieher in einer privaten Anstalt tätig, teils privatisierte er. Reisen nach der Schweiz, Italien, Paris und London unternahm er in diesen Jahren. 1823 wurde er als ao. Prof. der neueren Sprachen und Literatur nach Gießen berufen mit dem Auftrage, die dortige Universitätsbibliothek wieder in Ordnung zu bringen, 1824 wurde er in Gießen ordentl. Professor, seit 1830 ist er erster Universitätsbibliothekar. (Vgl. o. I, Anm. 10.)



Abb. 3: Philipp II. von Makedonien. Gold-Stater (359—336). Kopf (des Apollon) n. r. — Zweigespann n. r.



Abb. 4: Alexander d. Gr., Tetradrachme aus Kition, 332—320 v. Chr. Silber. Kopf (des Herakles) n. r. — Thronender Zeus.

Universitätsbibliothek gleichzeitig Direktor dieser Kabinette war, zusammengestellt. Diese von Adrian gegründete neue Sammlung war nicht die erste Münzsammlung der Gießener Universität gewesen, sondern diente wahrscheinlich als Ersatz für eine kleinere, der Bibliothek vermachte Münzsammlung. Diese erste sogenannte May'sche Sammlung wurde im Jahre 1798 von der franz. Besatzung Gießens mitgenommen und zerstreut<sup>3)</sup>. Ob einige Reste dieser alten Sammlung damals doch in Gießen zurückblieben oder später wieder nach Gießen gelangten, läßt sich nicht mehr feststellen — wahrscheinlich ist es sicher nicht<sup>4)</sup>.

Die von Adrian zusammengestellte Sammlung in unserem Institute ist dann seit dem Tode ihres Begründers (1864) nicht mehr erweitert worden; den ausführlichen Zettelkatalog mit genauen Literaturangaben hat Adrian ebenfalls selbst zusammengestellt, ebenso hat er alle zugehörigen Schildchen selbst geschrieben. Nach Adrians Tode blieb die Sammlung lange Zeit unbenützt und wurde erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit für archäologische Studien verwertet. Als das Kunst-, Münz- und Antikenkabinett von der Universitätsbibliothek getrennt wurde, kam die Sammlung in die neuen Räume des Kabinettes — in das Kolleghaus<sup>5)</sup>, wo sich noch heute das archäologische Institut befindet — und bildet jetzt den wertvollsten Besitz unseres aus diesem Kabinette hervorgegangenen archäologischen Institutes. Im Jahre 1912 wurde dann die Sammlung endlich in einem neuen eisernen Schranke würdig untergebracht.

Wenn auch die Sammlung keine besonderen Unika enthält, so sind in ihr doch eine ganze Menge recht interessanter Stücke und Serien zusammengekommen, dabei ist aber die Sammlung fast ganz frei von Fälschungen geblieben. Die Sammlung in ihrem heutigen Bestand umfaßt etwa 38 Gold-, 1393 Silber- und 2139 Kupfermünzen; dazu kommen noch eine größere Anzahl von Dubletten, fast ausschließlich spätere römische Stücke.

Von Wichtigkeit für die Geschichte der jetzigen Sammlung sind die lange vergessenen Briefe, Notizen und Aktenstücke<sup>6)</sup>, die Adrian sorgfältig ge-

<sup>3)</sup> Außer der May'schen Sammlung bestanden noch einige kleinere Schenkungen von Münzen und Medaillen an die Universitätsbibliothek, so eine testamentarisch 1756 von Koch vermachte „Parthie von alten römischen und Teutschen Silber- und Kupfermünzen“, von dessen deutschen Stücken vielleicht noch einige Exemplare in Pappkästen im archäologischen Institut vorhanden sind. (Diese zuletzt genannten Münzen sind mit größter Wahrscheinlichkeit im Dezember 1944 vernichtet worden.)

<sup>4)</sup> (Daß die von Kredel ohne erneute Prüfung des Quellenmaterials übernommene Nachricht vom Totalverlust der alten Münzsammlung 1798 nicht zutrifft, ist von *Erwin Schmidt*, J. H. May d. J. und die Gießener Münzsammlung, 1964 (s. o. I, Anm. 1) geklärt worden.)

<sup>5)</sup> (d. h. in das 1880 errichtete Hauptgebäude Ludwigstraße 23; später im 1. Stock, Südwestecke.)

<sup>6)</sup> (Nach einer Zusatzbemerkung von H.-D. Schultz befindet sich ein Teil dieser Materialien zur Zeit im Münzkabinett Berlin, Nachlaß von Bahrheldt.)



Abb. 5: Syrakus. Tetradrachme unter Agathokles (317—289 v. Chr.). Kopf der Persephone (Arethusa) n. l. — Viergespann mit Nike n. l. Schrötling nicht abgearbeitet. Silber

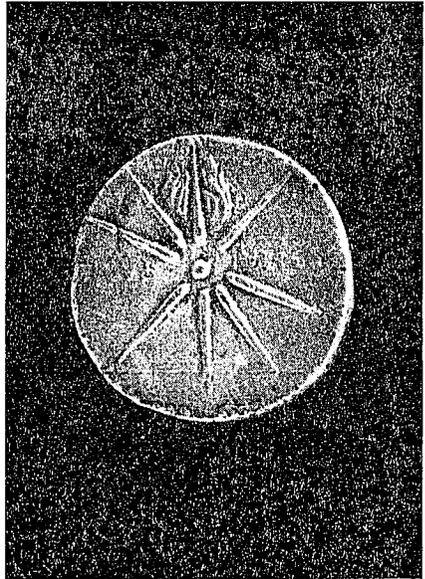


Abb. 6: Augustus. Denarius 18/17 v. Chr. Kopf des Augustus n. r. — Komet mit Inschrift Divus Iulius. Silber.

sammelt hat und die recht erwünschte Aufschlüsse über die verschiedenen Ankäufe für das Gießener Münzkabinett bieten. Daneben sind fast sämtliche für die von Adrian ausgebeuteten Auktionen herausgegebenen maßgebenden Kataloge noch vorhanden, so daß in sehr vielen Fällen eine ganz genaue Identifizierung der betreffenden Münzen möglich ist.

Die frühesten Aufzeichnungen über diese Ankäufe beginnen im Jahre 1838, in dem das Kunst-, Münz- und Antikenkabinett drei Räume im Erdgeschoß der damaligen Universitätsbibliothek<sup>7)</sup> erhält und ein Münzschrank angefertigt wird. In diesem und den folgenden Jahren kauft Adrians Freund, der Mainzer Stadtbibliothekar *P. Külb*, in Mainz Stücke zusammen, die den ersten Grundstock der (erweiterten) Sammlung bilden: es sind dies fast ausschließlich römische Münzen, so hauptsächlich der größte Teil dreier kleiner Mainzer Privatsammlungen, meist Stücke geringeren Wertes. Hin und wieder kommt von hier aus ein besseres Stück in die Sammlung wie z. B. ein goldener Constantius<sup>8)</sup>. (Vgl. Abb. 8.)

Von großer Bedeutung für den weiteren Ausbau des Kabinettes sind die Beziehungen, die Adrian mit dem Wiener Numismaten *Promber* anknüpft. 1840 — die Beziehungen zwischen beiden scheinen aber schon länger zu bestehen — bietet ihm Promber sizilianische Stücke der Sammlung des Grafen Lilienberg an; in dem gleichen Jahre werden für fast 400 fl. wichtige Dubletten aus der Dublettenversteigerung der k. k. Münzsammlungen durch Promber erworben. Gleichzeitig kommen aus dem Bestand des Promberschen Lagers einige gute griechische Münzen, besonders ein paar Goldmünzen, nach Gießen. Zwischendurch werden von verschiedenen anderen Seiten gelegentlich einzelne Münzen für das Kabinett erworben. Das Jahr 1842 ist für Adrians Kabinett recht ergiebig: Durch Prombers Vermittlung kommen griechische Stücke aus den Auktionen der Sammlung Bretfeld-Chlumszansky (Wien) und der Sammlung A. Traunfellner (Klagenfurt) sowie einige Ponderen<sup>9)</sup> nach Gießen. (Vgl. Abb. 1, 3—5.)

Die Abteilung der römischen Münzen wird fortwährend ergänzt durch einzelne Stücke, kleinere und größere Zusammenstellungen, die der findige *Külb* in Mainz für seinen Freund aufzutreiben wußte, oder die der Bibliotheksdienner *Vogel* bei Gelegenheit ersteigerte. Einzelne Stücke kommen auch durch Vermittlung der Gießener Buchhandlung *Heyer* in Adrians Kabinett (so solche von der Schulzschen Auktion zu Hamm und einer solchen zu Berlin. (Vgl. Abb. 6, 7.)

7) (Ehemalige Kaserne in der Liebigstraße, an der Stelle des heutigen Fernmeldeamtes.)

8) (Es handelt sich möglicherweise um ein Versehen, weil eine derartige Münze heute nicht mehr vorhanden ist, wohl aber ein Aureus des Constans, Lade 81 a 1.—Abb. 8.)

9) (Gemeint sind damit offenbar die vorhandenen Exemplare von römischem Schwergeld, Aes Grave.)



Abb. 7: Marcus Aurelius. Aureus 168 n. Chr. Büste n. r. — Geflügelte Victoria n. l.



Abb. 8: Constans. Aureus (Solidus), Trier, Emission von 342 n. Chr. Große Büste n. r. mit Perlaureum — Zwei Victorien halten einen Kranz mit Inschrift.

In diesen Jahren erwirbt Adrian durch den französischen Numismaten *Rollin* in Paris Münzen, so 1844 eine größere Zusammenstellung von Münzen, hauptsächlich Großgriechenlands und Siziliens, daneben auch solchen Celtiberiens und Galliens. Gerade diese Sendung ist besonders interessant, weil sich Adrian hier der Vermittlung seines Freundes *Raoul-Rochette* bedient. Wie dieser ihm unter dem 28. III. 1844 schreibt, hat auf seine Veranlassung hin Rollin den Preis besonders niedrig angesetzt. In diesem Schreiben stellt Rochette seinem Gießener Freund eine sehr wertvolle Münze von Ambrakia in Aussicht, die mit der Rollinschen Sendung mitgeht<sup>10)</sup>. Rochette drückt in seinem Schreiben den Wunsch aus, daß sein Name durch diese wertvolle Gabe in den Annalen der Gießener Universität erhalten bleibe. Es dürfte hier wohl der Platz sein, diesen Wunsch Rochettes zu erfüllen, und ich gebe deshalb diese Stelle seines Briefes in ihrem genauen Wortlaut wieder (vgl. Abb. 2):

„j'ai profité de cette occasion pour vous faire un présent numismatique d'une certaine valeur. Je désire que mon nom reste conservé dans vos souvenirs universitaires, et qu'il y soit attaché à quelque pièce importante. J'ai donc joint au choix de médailles, qui vous est destiné la célèbre médaille d'Ambracie qui me fut donnée par le marquis Ardit, directeur du Musée de Naples, et que j'ai publiée dans une lettre à lui redressée et insérée dans le tome premier des Annales de l'institut archéologique (1829). En parcourant cet opuscule, un de mes meilleurs écrits numismatiques, vous reconnaîtrez sans peine le mérite de cette pièce, une des plus importantes et des plus curieuses de toute la numismatique grecque, et aussi l'une des plus rares; car je n'en connais encore d'autres exemplaires, outre le mien, que ces du musée de Naples et de notre cabinet de Paris, que j'ai citées dans une lettre, et c'est cette circonstance que la médaille se trouve dans notre cabinet qui m'a déterminé à vous en faire présent; car, sans cela, j'aurais dû la réserver pour notre collection nationale avec les médailles que je possède et que j'ai recueillies dans mes voyages avec l'intention de les laisser après moi au cabinet. J'espère que ce don d'une médaille de cette importance, qui a été l'objet d'un de mes travaux, et qui vient de ma main sera favorablement accueilli par votre ministère et qu'il me restera quelque souvenir dans votre université“.

1845 kommen dann durch *Rollin* Stücke aus der Sammlung *Commarmond* (Lyon) in das Kabinett, 1846 vermittelt er Stücke bei der Versteigerung der Sammlung *Faure* (aus *Villefranche*), hier besonders spanische Stücke. Das Jahr 1847 bringt mit der Versteigerung der Sammlung des k. k. Hofrates *Welzl von Wellenheim* (Wien) eine größere Anzahl Münzen nach Gießen, auch hier sind sichtlich spanische Münzen bevorzugt. 1848 und 1849 ergänzt *Promber* aus eigenen Beständen die Lücken in der griechischen Abteilung der Sammlung. *Beierlein* in München versieht die Sammlung ebenfalls mit einer Anzahl griechischer Stücke.

Neben Ankäufen suchte Adrian den Bestand seines Kabinettes durch *Tausch* zu vermehren. Besonders die ihm durch *Külb* immer und immer

<sup>10)</sup> (Médailles Corinthiennes d'Ambracie. Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1829, 311—340, bes. 312 ff. Abb.: Monumenti inediti I 1829, Tav. XIV 2. — Heute Münzsammlung Gießen 21/b/4. Bedeutsam ist auch die Bronzemünze aus der Zeit *Caracallas*, heute Lade 20/h/3).

wieder vermittelten römischen Münzen suchte er bei solchen Tauschen an den Mann zu bringen. So bekam Welcker<sup>11)</sup> in Bonn eine solche Ansichtsendung. Er behält aber nur einige der wenigen griechischen Münzen dieser Sendung, alle anderen läßt er als zu gewöhnlich wieder zurückgehen (1852).

1855 nimmt Adrian mit dem Direktor des Ofener Universitätsmünzkabinetts, Prof. *Preissler*, Fühlung betr. Tausches. *Preissler* erwähnt in seinem Antwortschreiben besonders spanische Münzen; ein großer Teil unserer spanischen Exemplare dürfte wohl auch von hier stammen; doch fehlt gerade für diesen Tauschverkehr ein genauer Katalog. In diesem Jahre bietet der Cölner Antiquar *Garthe* Adrian die Münzsammlung des 1854 verstorbenen Gießeners *Ernst Ludwig Nebel*<sup>12)</sup> an. *Garthe* will „sein Möglichstes thun, damit die Münzen in dem Land verbleiben, worin sie zum größten Teil gefunden wurden“. Der Kauf kommt zustande: Adrian erwirbt für sein Kabinett einen großen Teil der Nebelschen Sammlung — ausschließlich römische Münzen kommen so in das Kabinett; durch einen Tauschverkehr mit *Garthe* erreicht Adrian eine Erniedrigung des Preises auf 442 fl.

In diesem und den folgenden Jahren finden kleinere, recht interessante Ankäufe statt. Stücke aus französischen Auktionen vermittelt der Experte *Hoffmann* in Paris, so 1855; 1856 kommen durch ihn Stücke aus der Sammlung *Fallabert* und *Escudié*, 1857 solche der Sammlung des Mr. *Mestre* (Lyon) und des Cabinetts *M. Catouillard de St. Omer*, 1859 solche aus einer anonymen Auktion in *Adrians* Sammlung.

Aus englischen Sammlungen vermittelt *Curt* in London in diesen Jahren kleinere Zusammenstellungen aus Auktionen, so 1856 solche aus den Ver-

<sup>11)</sup> (Friedrich Gottlieb Welcker, 1784—1868, der große Altertumswissenschaftler des 19. Jh., stammte aus Grünberg und lehrte von 1804—1816 in Gießen, seit 1809 als erster Ordinarius für „Griechische Literatur und Archäologie“. Vgl. zuletzt zu ihm *H. G. Gundel*, Gießener Universitätsblätter 1971, 79—95, mit Portrait und Berichtigung des Fehlers in der Beschriftung der entsprechenden Abbildungen in Festschrift Universität Gießen 1957 bei S. 256 und Festschrift Universität Gießen 1967, 41.)

<sup>12)</sup> (Professor der Medizin, 1772—1854, vgl. *H. Haupt* — *G. Lehnert*, Dozentenverzeichnis, Festschrift Universität Gießen 1907 I 446. — Gutes Bild Nebels — nach einem Gemälde von *Trautschold* — in: Festschr. Univ. Gießen 1957, bei S. 96. *Erwin Schmidt* verdanke ich den Hinweis auf: *Wilhelm Egid Nebel*, Mitteilungen aus dem Leben des Geheimrats und Professors der Medizin zu Gießen *Dr. Ernst Ludwig Wilhelm Nebel*. 1865 Hrsg. von *Louis* und *Magdalene Merck*, geb. *Nebel*, mit einem Vorwort von *Emil Nebel*. Mit Porträt. Darmstadt-Arheilgen 1940, 139. 143 (vgl. *Erw. Schmidt*, Die Hofpfalzgrafenwürde an der hessen-darmstädtischen Universität Marburg/Gießen. Gießen 1973, 46 ff.) und den folgenden Zusatz: „*Nebel* war der Familientradition folgend Mediziner. Aber seine Neigung gehörte der Geschichte im weitesten Umfang. Seine riesige Sammlung von Altertümern aller Art, darunter seine Münzsammlung, fand Platz in dem — 1975 abgerissenen — Nebengebäude des von ihm gebauten Hauses Asterweg 9, in dem heute das Oberhessische Museum untergebracht ist“ — das leider immer noch auf seinen angestammten Platz im wiederaufzubauenden Alten Schloß wartet.)

steigerungen der Sammlungen Auldjo und Waddington, 1858 aus der Versteigerung der Sammlung Graves. Stücke der Sammlung des Barons von Chaudoir aus St. Petersburg, die in London verkauft werden, kommen durch Curt ebenfalls nach Gießen.

Durch *Grotefends*<sup>13)</sup> Vermittlung bei dem Verkauf der Schönemannschen Sammlung in Hannover kommen einzelne ihrer Stücke nach Gießen; *Heberle* (H. Lempertz) in Cöln liefert in diesem Jahre einzelne Münzen. Im Jahre darauf liefert Heberle wieder einige Stücke für Gießen aus dem Kochschen Nachlaß; außerdem werden auf zwei Auktionen in Gand (Gent) einzelne Stücke für Gießen erworben.

Von größerem Interesse sind dann noch die Beziehungen Adrians zu dem Berliner Stadtrichter *Dannenberg*, die von 1860 bis 1862 nachzuweisen sind. Außer durch Tausch erwarb Adrian bei Dannenberg auch durch Kauf eine nicht unerhebliche Anzahl griechischer Münzen. Als Tauschobjekte nimmt Dannenberg gern spanische Münzen, deren Dubletten so Absatz finden, während er sonst von den römischen Stücken, die ihm Adrian zur Auswahl sendet, nichts wissen will und einige Fälschungen energisch zurückweist.

Im Jahre 1862 ersteht Adrian bei *Hoffmann* wiederum eine kleinere Anzahl von Münzen bei einer Auktion (die nicht näher festzustellen ist), und auf ein bei diesem Kauf vorgekommenes Versehen scheint sich der zeitlich jüngste Brief zu beziehen, der hier bei unseren Akten vorhanden ist: Es ist ein Entschuldigungsschreiben Hoffmanns wegen eines unliebsamen Versehens beim Aufstellen der Rechnung.

Außer diesen genau datierten Schriftstücken ist dann noch auf einem Katalogzettel, der die hauptsächlich im Katalog angewandten Abkürzungen der Herkunftsbezeichnungen der Münzen angibt, die Rede von Dubletten aus den Münzsammlungen zu Berlin und München. Wann diese Ankäufe oder Tauschbeziehungen stattfinden, läßt sich nicht mehr ermitteln. Ein Verzeichnis der auf einer Auktion zu Berlin 1844 zu versteigern den Münzen ist vorhanden, hat aber keinerlei Anmerkungen von Adrians Hand wie die übrigen Kataloge, und auch sonst findet sich kein Anhaltspunkt wie bei den übrigen Ankäufen.

1864 ist dann Adrian gestorben. Seit seinem Tode ist das Münzkabinett nicht mehr vergrößert worden<sup>14)</sup>, und unsere heutige Sammlung trägt so

<sup>13)</sup> (Georg Friedrich Grotefend, 1775—1853, der berühmte erste Entzifferer der Keilschrift, vgl. jetzt: Die Welt des alten Orients, Handbuch und Katalog zur Ausstellung zum 200. Geburtstag Georg Friedrich Grotefends, Göttingen 1975.)

<sup>14)</sup> Eine einzige römische Silbermünze wurde im Jahre 1872 durch den damaligen Direktor des Kabinetts, Prof. (Friedr. Wilh. E.) Lübbert, von einem Gießener Antiquar erworben. (Lübbert wirkte von 1864—1874, seit 1871 als Ordinarius und Nachfolger von Ludwig Lange in Gießen, vgl. Festschrift Universität Gießen 1957, S. 196.)

ganz und gar die persönliche Note ihres Begründers, der fast drei Jahrzehnte ihrer Anlage und ihrem Ausbau gewidmet hat. F. Kredel“



Abb. 9: Friedrich Kredel 1925 im Archäologischen Institut der Universität Gießen

### III

Die Darstellung von F. Kredel hat uns neue Erkenntnisse für die Geschichte der Münzsammlung der Universität Gießen gebracht und zugleich die große Bedeutung des Neuphilologen und Bibliothekars Johann Valentin Adrian für ihren Ausbau beleuchtet.

Weitere Mitteilungen über den Inhalt der Sammlung, über die seit 1972 begonnene Bearbeitung und über die bereits fertiggestellten Kataloge zu einigen Teilgruppen der römischen Münzen sollen alsbald im Rahmen der „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen“ folgen.



Johann Valentin Adrian

Im folgenden Abschnitt sollen erstmals einige nähere Angaben über den Inhalt der Gießener Universitäts-Münzsammlung veröffentlicht werden. Vorweg sei das wiederholt, was W. Zschietzschmann 1957 dazu zusammenfassend mitgeteilt hat<sup>1)</sup>: "Der Münzbestand erstreckt sich auf Prägungen aus allen Teilen der alten Welt, ohne daß freilich eine auch nur annähernde Vollständigkeit vorhanden wäre, nur die Reihe der römischen Kaiserbildnisse kann fast vollzählig überblickt werden. Unter den Münzen von stadtrömischer Herkunft befindet sich eine stattliche Anzahl von sogenanntem Aes Grave, also Stücke des ältesten geprägten Geldes der Römer". Ferner finden wir bei Zschietzschmann den folgenden ausdrücklichen Hinweis: "Unter den Originalmünzen befinden sich auch einige Fälschungen, die aber, da sie als solche erkannt sind, getrost bei der Sammlung verbleiben können, um als warnende Beispiele zu dienen". Die meisten Hinweise auf Fälschungen stammen von der Hand von F. M. Heichelheim, der sich um 1930 besonders intensiv mit der Sammlung zu Lehrzwecken beschäftigt hatte<sup>2)</sup>. Der Gesamtbestand an antiken Münzen beträgt 3710. Hinzu kommen 644 Gipsabgüsse, die zweifellos fast durchweg um 1928 von dem damaligen Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin, Prof. Dr. K. Regling, an die damalige Gießener Archäologin Margarete Bieber geschenkt worden waren<sup>3)</sup>.

---

1. W. ZSCHIETZSCHMANN, Die Sammlung des ehemaligen Archäologischen Instituts der Universität Gießen, Mitt.d.Oberhess.Gesch. Vereins, N.F.42, 1957, 47

2. vgl.o.Teil I, Anm.5 und 6

3. Briefliche Mitteilung von M.BIEBER an mich vom 26.1.1960, vgl. Erw.SCHMIDT, Joh.Heinr.May d.J. usw.(o.Teil I, Anm.1), 112. Am 25.9.1975 teilte mir M.Bieber noch ergänzend mit: "Regling sandte uns seinerzeit eine Auswahl von Berliner Münzen in Gipsabgüssen, die noch in Gießen sein müssten. Delbrück versuchte sie nach Bonn mitzunehmen, doch veranlasste ich ihn, sie zurückzusenden". (Vgl. Zusatz u. S. 21).

Der Münzschrank - wie wir jetzt wissen: aus dem Jahre 1912 - enthält 86 Laden in zwei Reihen und eine große durchgehende Schublade ganz unten. In jeder der 86 Laden befinden sich  $6 \times 8 = 48$  runde Münzbetten, senkrecht mit a - h, waagrecht mit 1 - 6 bezeichnet. Um einen Überblick über Aufbau und Inhalt der Sammlung zu gewinnen, dürfte eine Folge von Kurzangaben über die in den einzelnen Laden aufbewahrten Münzen zweckdienlich sein. Die Anordnung nach bestimmten Ländern, nach der Zeitfolge bzw. nach bestimmten Münzmeistern dürfte ebenso wie die jeweilige lateinische Bezeichnung auf Adrian zurückgehen. Die jetzige zum Teil noch provisorische Ordnung innerhalb der einzelnen Laden geht zurück auf eine erste Neuordnung durch W. Zschiezschmann ca. 1950 und auf gewisse Umlegungen durch F. M. Heichelheim im Juni 1961. Bemerkt sei, daß eine eingehende wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung leichte Veränderungen in der Reihenfolge der Laden und vor allem in der Anordnung der Münzen innerhalb der einzelnen Laden herbeiführen kann, was verschiedentlich bereits der Fall war.

Aufbau und Inhalt der Sammlung

| <u>Lade Nr.</u> | <u>Inhalt</u>  |
|-----------------|--|
| 1-4             | Aegyptus   |
| 5               | Aegyptus. Bactria. Mesopotamia. Parthia                    |
| 6               | Caria  |
| 7               | Caria. Phrygia. Galatia. Cappadocia                        |
| 8               | Syria. Seleukiden. Mysia. Troas                            |
| 9               | Phoenicia. Iudaea. Syrische Provinzialprägung              |
| 10              | Mysia. Troas. Seleukiden                                   |
| 11              | Aeolis. Troas  |
| 12              | Ionia  |
| 13              | Bithynia. Cyrene. Nordafrika                               |
| 14              | Pontus. Bosphorus. Moesia. Thracia. Carthago               |
| 15              | Thracia. Illyricum   |
| 16              | Illyricum. Thracia   |
| 17              | Macedonia  |
| 18              | Macedonia  |
| 19              | Macedonia  |
| 20              | Macedonia. Thessalia. Epirus                               |
| 21              | Aetolia. Phocis. Corcyra. Leucas                           |
| 22              | Attica. Athenae. Locris. Boeotia                           |
| 23              | Attica. Athenae. Megara                                    |
| 24              | Achaia. Aegina. Corinth                                    |
| 25              | Achaia   |
| 26              | Cephalenia. Argolis. Sicyon. Elis. Sparta                  |
| 27              | Creta. Arcadia   |
| 28              | Euboea. Melos. Creta                                       |
| 29              | Sicilia. Ceos. Agrigentum                                  |
| 30              | Sicilia. Eryx. Gela  |
| 31              | Sicilia. Panormus. Segesta. Selinus. Messana.<br>Mamertini |
| 32              | Sicilia. Syracusae. Segesta. Selinus                       |
| 33              | Sicilia. Syracusae   |
| 34              | Sicilia. Syracusae Tauromenium                             |
| 35              | Sicilia. Syracusae. Etruria. Umbria                        |
| 36              | Samnium. Campania  |

| <u>Lade Nr.</u> | <u>Inhalt</u>   |
|-----------------|---|
| 37              | Campania. Apulia  |
| 38              | Apulia. Calabria. Tarentum  |
| 39              | Tarentum  |
| 40              | Tarentum  |
| 41              | Calabria. Lucania. Metapontum   |
| 42              | Metapontum. Poseidonia  |
| 43              | Paestum. Sybaris. Thurioi. Bruttium   |
| 44              | Lucania (Velia). (Caulonia). Croton   |
| 45              | Bruttium (Croton). Petelia. Rhegium u. a.   |
| 46              | Gallia Narbonensis (Massilia. Nemausus).  |
| 47              | Gallia (Lugdunensis. Belgica). Britannia. Hispania<br>(Lusitania) - Nummi incerti |
| 48              | Hispania. Lusitania. Baetica  |
| 49              | Hispania. Baetica. Tarraconensis  |
| 50              | Hispania. Tarraconensis   |
| 51              | Hispania. Tarraconensis   |
| 52              | Hispania. Tarraconensis. Insulae ad Hispaniam                                     |
| 53              | Libera res publica Romana: Gentes. Gens Aelia-Antonia                             |
| 54              | Gens Antonia - Calpurnia  |
| 55              | Gens Cassia - Cornelia  |
| 56              | Gens Cornelia - Fabia   |
| 57              | Gens Gellia - Livineia  |
| 58              | Gens Manlia - Mussidia  |
| 59              | Gens Naevia - Pupia   |
| 60              | Gens Pompeia - Quinctia   |
| 61              | Gens Roscia - Thoria  |
| 62              | Gens Titia - Volteia  |
| 63              | Caesares: Augustus - Tiberius   |
| 64              | Germanicus - Vespasianus  |
| 65              | Vespasianus - Domitianus  |
| 66              | Domitianus - Nerva  |
| 67              | Traianus - Hadrianus  |
| 68              | Hadrianus - Antoninus Pius  |
| 69              | Antoninus Pius - Marcus Aurelius  |
| 70              | M. Aurelius - Commodus  |
| 71              | Commodus - Iulia Domna  |

| Lade Nr.         | Inhalt  |
|------------------|---|
| 72               | Iulia Domna - Caracalla - Elagabal                                |
| 73               | Elagabal - Mamaea   |
| 74               | Maximinus Thrax - Aemilianus                                      |
| 75               | Valerianus - Claudius Gothicus                                    |
| 76               | Claudius Gothicus - Probus  |
| 77               | Probus - Carinus  |
| 78               | Carinus - Constantius Chlorus                                     |
| 79               | Maximianus - Constantinus   |
| 80               | Constantinus - Crispus  |
| 81               | Constans - Iulianus   |
| 82               | Valens - Iustinus II  |
| 83-86            | Gipsabgüsse   |
| 87 (ganz unten): | aes grave. Noch nicht eingeordnete Münzen.<br>Einige Gipsabgüsse. |

Gipsabgüsse.

Zusatz zu S. 17, Anm. 3:

Der "Chronik der Hessischen Ludwigs-Universität" (Rektor A. Brüggemann), Gießen 1930, S. 12 entnehmen wir:  
 "Das Archäologische Institut hat ... erhalten: ... von der  
 Direktion des Münzkabinetts im Kaiser-Friedrich-Museum Berlin,  
 durch Herrn Direktor Professor Regling, 326 Abdrücke grie-  
 chischer Münzen im Wert von 100,-- RM.". Eine Identifizierung  
 dieser Erwerbung ist heute (noch?) nicht möglich.

Erst im Jahre 1975 hat man in Gießen wieder davon Kenntnis erhalten, daß der Numismatiker M. von Bahrfeldt 1925 den Plan hatte, einen Katalog der Gießener Münzsammlung zu erarbeiten; zu einer Veröffentlichung ist er leider nicht mehr gekommen.

Die Frage einer wissenschaftlichen B e a r b e i t u n g der Sammlung ist nach dem Zweiten Weltkrieg intensiver erst wieder um 1960 aufgegriffen worden, nicht ohne Initiative von F. M. Heichelheim. Unter Mitwirkung des damaligen Direktors der Universitätsbibliothek, Dr. Josef Schawe, sowie W. Zschiezschmanns und des Verfassers fanden damals eingehendere Vorgespräche statt, besonders mit Hildebrecht Hommel und Ulrich Hausmann in Tübingen. Es wurde dabei der Plan geprüft, ob die Tübinger Sammlung - die des dortigen Archäologischen Instituts mit ca. 1800 Münzen und die Privatsammlung Hommel mit ca. 900 Münzen - vielleicht mit der Privatsammlung Fritz Taeger (1894-1960) in Marburg und der Gießener Münzsammlung in einem Band eines neu zu bearbeitenden Münzcorpus gemeinsam erfaßt werden könnten. Die Bedenken, die vor allem Konrad Kraft - Frankfurt/Main (1920-1970) mit besonderem Hinweis auf die in Deutschland sehr kleine Zahl ausgebildeter Numismatiker geltend machte, waren so schwerwiegend, daß dieser Plan nicht weiter verfolgt werden konnte. Allen Beteiligten war klar geworden, daß eine vollständige moderne Aufarbeitung der Sammlung die kontinuierliche mehrjährige Arbeit eines erfahrenen Numismatikers erfordern würde - und dafür gab es weder materiell noch personell eine Realisierungsmöglichkeit.

In ein neues Stadium traten die Überlegungen über eine Bearbeitung der Sammlung im Zusammenhang mit einem Vortrag, den Peter Robert Franke - Saarbrücken im SS 1972 auf Einladung des Seminars für Alte Geschichte in Gießen hielt. In mehreren Gesprächen zusammen mit H. - G. Buchholz (seit 1969 in Gießen) wurden verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten, u.a. im Zusammenhang mit der Sylloge Nummorum Graecorum, in Aussicht genommen. Aber auch der Kontakt mit der Zentraldirektion des

Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin und mit der Kommission f. Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts in München (Edmund Buchner) führte bisher noch nicht zu konkreten Ergebnissen. So blieb nur der Ausweg, den Versuch zu machen, die Arbeit mit gewissen Sachgruppen teils chronologischer, teils regionaler Art zu beginnen. Man kam überein, für die in Aussicht zu nehmenden Vorhaben eine Kommission, bestehend aus den jeweiligen Direktoren des Althistorischen Seminars (seit 1978: Helga Gesche), des Archäologischen Instituts und der Universitätsbibliothek, zu bilden.

Tatsächlich konnte die Arbeit an der Münzsammlung im Jahre 1972 beginnen. Entworfen wurde zunächst ein Karteiblatt (DIN A 4), auf dem für jede einzelne Münze die nötigen numismatischen Angaben eingetragen werden können. Dieses Formular entstand in eingehenden Beratungen, u.a. mit P.R. Franke-Saarbrücken und in Auswertung vieler Hinweise u.a. von H. Kühmann-München, E. Nau-Stuttgart und J. Weschke (Deutsche Bank Frankfurt/Main). Auf diesen Inventarblättern tragen die jeweiligen Bearbeiter ihre Messungen, Beobachtungen, Beschreibungen und Literaturhinweise ein; zu gegebener Zeit werden die Blätter gebunden und ergeben dann allmählich einen neuen Gesamtkatalog der Sammlung, der als Arbeitsinstrument in der Bibliothek zur Verfügung stehen soll.

Wenn auch Publikationen noch nicht vorliegen, so sind die fertiggestellten Arbeiten doch in Kopien in der Universitätsbibliothek vorhanden. Bearbeitet wurden bis 1977 unter vorwiegend althistorischen Gesichtspunkten die folgenden Gruppen von Münzen:

Die Münzen Alexanders des Großen und Philipps III. in der Münzsammlung der Gießener Universität - Katalog und historische Interpretation. Von Hans-Peter G u m t z. (Seminararbeit 1976). 44 S. Quarto. Signatur Sonder-LS: 20<sup>a</sup>/1665/20.

Aes Grave in der Münzsammlung der Gießener Universität. Von Reinhard R i n n. (Examensarbeit 1973). 107 S. - Signatur SLS 20<sup>a</sup>/1665/90.

Die Münzen der römischen Republik (bis 27 v. Chr.) in der Münzsammlung der Universität Gießen. Inventar der Laden 52 bis 63. Von Friederike F o r s t e r. 2 Bände. Gießen 1972. - Signatur SLS 20<sup>a</sup>/1665/85.

Katalog der römischen Münzen in der Münzsammlung der Universität Gießen. 1. Teil: Von den Anfängen bis um 95 v. Chr., Nr. 1 - 201. Von Friederike B o h l - F o r s t e r und Reinhard R i n n. Ein Fragment. Gießen 1975. III u. 27 S. Folio. - SLS Signatur 20<sup>a</sup>/1666. 1665/77.

Münzen der Zeit Caesars (um 60 bis um 44) in der Gießener Münzsammlung. Von Friederike F o r s t e r, verh. B o h l (Examensarbeit 1973). XVI u. 206 S. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/20.

Der beabsichtigte und in der 1. Auflage dieser Orientierung S. 23 angekündigte Katalog der Münzen der römischen Republik in der Gießener Münzsammlung, bearbeitet von Fr. B o h l und Reinhard R i n n ist nicht erschienen.

Germanicus - Vespasian. Inventar der antiken Münzen, Lade 64, in der Gießener Münzsammlung, erstellt von Barbara J e s s e n. 1974/5. 62 Bl. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/32.

Die Münzprägung unter Claudius im Lichte der Münzen seiner Zeit. Mit Übersicht der Gießener Münzen von Augustus bis Nero. Von Barbara J e s s e n. (Seminararbeit 1974/5). 30 u. 8 S. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/44.

Vom Vierkaiserjahr bis Nerva. Die Münzen der Universität Gießen. Katalog und historische Interpretation. Von Helmut S c h u m a c h e r. (Examensarbeit 1977). 162 S., zahlreiche Abb. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/52.

Die Münzen der Kaiser Trajan und Hadrian in der Münzsammlung der Gießener Universität. Von Gotthard B o h l. (Examensarbeit 1976). VI u. 128 S., Abb. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/56.

Die Münzen des M. Aurel und des L. Verus in der Gießener Münzsammlung. Von Lothar G e r h a r d t. (Seminararbeit 1975). 51 S. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/59.

Die Münzen von Antoninus Pius bis Commodus in der Münzsammlung der Universität Gießen. Katalog und historische Interpretation. Von Lothar G e r h a r d t. (Examensarbeit 1977). 186 S., Abb. - SLS 20<sup>a</sup>/1666/60.

In der Bearbeitung befinden sich:

Die Münzen aus Ägypten (Lade 1-5) in der Gießener Münzsammlung. Von Kustos Dr. Wilhelm H o r n b o s t e l (Hamburg).

Alle diese Arbeiten erfuhren eine besondere Förderung seitens des Direktors unserer Universitätsbibliothek, Herrn Dr. Hermann Schüling.

Nach der Emeritierung des Verfassers des vorliegenden Berichts im Jahre 1978 sind weitere Bearbeitungen in Gießen nicht mehr vergeben bzw. abgeschlossen worden.

Das metrologische Ergebnis seiner neuen, auf eigene Initiative zurückgehenden Forschungen an den Münzen aus Spanien (Lade 47-52) veröffentlichte kürzlich (Dr.med.H.) J.

H i l d e b r a n t (Oberstarzt in München):

Catálogo de las monedas antiguas de Hispania de la Biblioteca de la Universidad de Giessen, Alemania, in: Acta Numismática 12, Barcelona 1982, 53-55 (mit wertvollen Identifikationen nach dem Werk von A. VIVES ESCUDERO, La moneda hispanica, Madrid 1926, und Angabe der Münzstätten).

Schließlich darf hier bemerkt werden, daß die Zahl der - übrigens erst seit 1957 in vereinzeltten Abbildungen publizierten Exemplare der Sammlung recht klein ist<sup>1)</sup>.

Das bisher erzielte Ergebnis darf insofern als erfreulich bezeichnet werden, als wenigstens einige zeitlich und sachlich zusammengehörige Gruppen der Gießener Universitätsmünzsammlung von den genannten Verfassern eingehender bearbeitet werden konnten bzw. untersucht werden.

Auch wenn die Möglichkeit einer Gesamtpublikation der Sammlung sich noch nicht abzeichnet, so dienen die bereits abgeschlossenen und die laufenden Arbeiten doch dem Ziel, die in der Gießener Sammlung vorhandenen Grundlagen in interdisziplinärer Betreuung bereitzustellen und sie - im Dienste bester Wissenschaftstradition - der Forschung zugänglich zu machen.

#### 1. Abgebildet wurden 1957-1972:

- a. von W.ZSCHIETZSCHMANN, 350 Jahre Ludoviciana, Sonderausgabe des Gießener Anzeigers zum 1.7.1957, 20 f.: je eine Silbermünze aus Athen (um 480 v.Chr.), aus Thasos (Satyr und Maenade), des Königs Perseus, eine Goldmünze Hadrians. Ferner im Hessenjournal 3, 1961, H.1: Tetradrachme des Perseus, Tetradrachme von Myrina, Stater von Zankle und je eine Silbermünze von Akragas, Segesta, Kaulonia, Kroton, Theben, ein Goldstater Philipps II. und eine Tetradrachme des Antigonos Gonatas.
- b. von H.G.GUNDEL, Gießener Hochschulblätter 8, 1960, Nr. 2/3 (=Kurzberichte aus den Papyrussammlungen, Nr. 10,1960), Abb 3.: Denar des Antoninus Pius, Cos.III (140-143 n.Chr.).
- c. von P.R.FRANKE, Olympia Antiqua, 12 Medaillen, Beschreibung der antiken Münzen, (1972), 27: Gipsabguß einer heute verschollenen Berliner Bronzemünze aus Elis/Olympia unter Hadrian.

A n h a n g

1.

Hess. Ministerium des Inneren an die Administrationskommission,  
Darmstadt 1837<sup>1)</sup>

Abschrift

Darmstadt am 4. December 1837.

Zur Nr. D. 17925.

Betr. Das Kunst- Münz- und Antiken Kabinet insbesondere die  
Anschaffung von Gestellen, nunmehr die Einrichtung der für  
dieses Institut bestimmten Localitäten.

Das Grosherzogl. Hessische Ministerium des Innern  
und der Justiz an  
die Grosherzogl. akademische Administrations Com-  
mission zu Giessen

Wir genehmigen hiermit nach dem Antrag Ihres Berichtes v.  
10<sup>n</sup>. d. v. M. Nr. A. C. 529. die Einrichtung von 3 Zimmern im  
unteren Stock der Bibliothek für das Kunst- Münz- und Antiken  
Kabinet und erhöhen zu diesem Behufe den nach dem Universitäts  
Kassenvoranschlag für 1837. und durch spätere Verfügung für  
die Rubr. Ordn. Nr. 66. Bauunterhaltungs Kosten bewilligten  
Credit von 1340 f. um 200 f und daher auf die Summe von Ein  
Tausend fünf hundert vierzig Gulden (:1540 f. :)

Die Anlagen Ihres Berichtes folgen anbey zurück.

Du Thil.

F.d. Abschrift: Haber-  
korn. v. Rieffel.

---

1). Das Original - eine zeitgenössische Abschrift - befindet  
sich im Univ.Archiv Gießen, Phil H 10,3. Entsprechende Akten  
der Administrations-Commission sind heute im Univ.Arch. Gießen,  
Abt.Allg D 24ff. leider nicht mehr vorhanden. - Zu Minister  
Karl Wilhelm Heinrich du Thil, der 1829 von Grolmann folgte,  
vgl. u.a. Karl E. DEMANDT, Geschichte des Landes Hessen, 2.  
Aufl., 1972, 570. 574. Jetzt auch in aller Kürze: Peter MORAW,  
Kleine Geschichte der Universität Gießen 1607-1982, Gießen  
1982, 131f.

Brief von F.G.Welcker an J.V.Adrian, 1852<sup>2)</sup>

Bonn 28. Apr. 1852

Verehrtester College und Freund!

Meine lange Zögerniß ist weder durch Geschäftslage, noch durch den Drang wissenschaftlicher Arbeit, noch durch häufigere Kränklichkeit zu entschuldigen. Erklären würde sie einigermaßen der Umstand daß ich einen Vorschlag an Sie als Oberbibliothekar damit zu verbinden dachte, der doch nun sich noch nicht rein ausführen läßt.

Was die Münzen betrifft, so werden Sie sich erinnern daß ich Römische ausschloß, da wir mit solchen reichlich versehen sind. Auch von den gütigst übersandten griechischen sind die meisten schon hier, und andere sind in allzu schlechtem Zustand. Nur sechs habe ich gewählt, die auf anliegendem Zettel verzeichnet sind, und wofür ich im ganzen nach Maßgabe der von Ihnen nach Klassen gesetzten Preise mich als Schuldner für 3 Thr. 25 Sg. bekennen würde, wenn Sie übereinstimmen<sup>3)</sup>. Das Geld werde ich in diesem Fall augenblicklich senden, oder am liebsten auf eine Anweisung hier auszahlen. Doch ists am Ende noch einfacher, Sie senden mir Quittung, die ich nicht entbehren kann, und ich Ihnen darauf zur Post das Geld. Meine herzliche Bitte ist daß Sie mir den Verzug nicht nachtragen mögen.

Hierbei eine kleine Anfrage. Es ist Ihnen nicht unbekannt daß von den Terniteschen Facsimiles Pompejanischer Gemälde viele Hefte erschienen sind. Sie haben entschieden den Vorzug vor den Zahnschen Nachbildungen, nochmehr vor denen des Raoul Rochette; der Text ist vom 2. Heft an von mir. Die Verleger waren für 1-3 Reimer, für 4-6 Reimarus, von beiden Folgen ist der Rest der Exemplare übergegangen an Wiegandt in Berlin, der bis jetzt Heft 7-9 hat folgen lassen. Er verkauft das Heft zu 7 Thr. 10 Sg. Von diesem Werk würde ich Ihrer Bibliothek so viele Hefte sie wünscht zum halben Preis, rund 3 1/2 Thr.

überlassen, und ich zweifle nicht daß Sie unter den Schätzen Ihres schönen Museums, das mich einst so angenehm überraschte, sich ganz wohl ausnehmen würden.

Möchte ich dieß Museum bald wieder einmal sehen können - dieß fällt mir als etwas sehr Reizendes ein in einem Augenblick wo ich als Gefangner in meinem Zimmer - seit drei Wochen - einen häßlichen Husten abwarte.

Mit freundschaftlicher Hochachtung

Ihr ergebenster

F G Welcker.

---

2) Original im Univ.Arch.Gießen Phil H 10,3. - Zu F.G.Welcker (1784-1868) vgl. die o.Abschn.II, Anm.11 gegebenen Hinweise. Bei R.KEKULÉ, Das Leben Friedrich Gottlieb Welckers, 1880,(332 z.B.) finden sich leider keine Anhaltspunkte für die in diesem Welcker-Brief angesprochenen Zusammenhänge. Weitere bislang unbekannte Welcker-Briefe habe ich Gieß.Univ.Bl.1971,H.1,79ff. veröffentlicht bzw. (ebd.94,Anm.) nachgewiesen.

3) Welcker erwarb damals die folgenden Münzen für die beigesetzten Preise: 1. Corcyra Sg.25. 2. Corcyra Sg.20. 3. Corcyra Sg.15. 4. Iulia Traducta (:Tiberius:) Sg.25. 5. Maronea Sg.10. 6. Segobria Sg.20. Summa 3 Thlr., 25 Sg., verzeichnet "auf anliegendem Zettel" (Univ.Arch.Gießen). - Bei den im folgenden Abschnitt genannten Ternite'schen Facsimiles handelt es sich um: Wilhelm TERNITE, Wandgemälde aus Pompeji und Herculaneum, mit Erklärungen von Friedrich Gottlieb WELCKER, 1839-1858. Das Werk war nach Ausweis des alten Katalogs in der UB Gießen vorhanden und wurde im Hss.-Zimmer aufbewahrt, ist aber offenbar 1944 beim Bombenangriff auf Gießen verbrannt.

Brief<sup>4)</sup> des Rektors der Hessischen Ludwigs-Universität Gießen, Prof. Dr. G. Krüger<sup>5)</sup>, an Prof. Dr. M. v. Bahrfeldt<sup>6)</sup>, Halle, v. 5. 1. 1925.

Ew. Exzellenz

habe ich zugleich im Namen der Leiter des althistorischen Seminars und des archäologischen Instituts verbindlichen und herzlichen Dank zu sagen für Ihre wertvolle Sendung. Die Bücher bedeuten eine wesentliche Bereicherung unserer noch geringfügigen Bestände an numismatischer Literatur. Die Bücher sind von mir teils dem archäologischen Institut, teils dem historischen Seminar überwiesen worden, und Ihr Besuch wird Anlaß geben, daß an ersterer Stelle ein numismatischer Apparat vereinigt werden wird.

Besonders freudig hat uns die Teilnahme berührt, die Sie unserer Münzsammlung schenkten. Mit lebhaftem Dank würden wir es begrüßen, wenn Sie sich selbst entschließen könnten, die Sammlung zu katalogisieren und solche Stücke, die es verdienen, zu publizieren. Wir würden darin ein neues Band erblicken, das uns mit dem hochverehrten Ehrendoktor unserer Philosophischen Fakultät verbindet. Ein geeigneter Raum und die bescheidenen Hilfsmittel des hiesigen Seminars stehen jeder Zeit zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Exzellenz ergebener

(gez.) Krüger

4) Die Originale der folgenden Anlagen befinden sich im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Nachlaß M.von Bahrfeldt. Die Veröffentlichung erfolgt nach Photos und Abschriften, die ich dort anfertigte.

5) Hermann Gustav Eduard Krüger (1862-1940), Ordinarius der Theologie in Gießen (vgl. W. REHMANN, Festschr. Univ. Gießen 1957, 525) war vom 1.7.1924 bis zum 1.7.1925 Rektor (vgl. Festschr. Univ. Gießen 1957, 493) und als solcher Nachfolger von Richard Laqueur. Vgl. H. BORNKAMM, Gustav Krüger, Nachr. Gieß. Hochschulges. 15, 1941, 8-11.

6) Zu General d. Inf. a. D. Prof. Dr. Max von Bahrfeldt (1856-1936) vgl. o. Abschn. I, bes. Anm. 9.

Brief<sup>7)</sup> von M. von Bahrfeldt an den Rektor der Hessischen Ludwigs-Universität Gießen aus Halle, 21.4.1925.

Die bei meiner Anwesenheit im November v.J. vorgenommene flüchtige Besichtigung der Sammlung antiker Münzen der Universität ließ in mir den Wunsch entstehen, sie einmal genauer zu studieren, einen Katalog darüber zu verfassen und interessantere Stücke gelegentlich zu publizieren. Dieser Plan fand dort Beifall, der auch im gefälligen Schreiben vom 5.1. d. J. zum Ausdruck kam. Nunmehr gestatte ich mir die ergebene Anfrage, ob die Absicht, die Sammlung durch mich aufnehmen zu lassen, noch besteht, wenn ja, so erlaube ich mir den Vorschlag zu machen, daß ich am 24. Mai in Gießen eintreffe und am Montag d. 25. Mai mit der Arbeit beginne, sodaß ich spätestens Sonnabend d. 30. Mai abends Schluß machen kann. Die Hauptsache ist, daß die Sammlung bei aller notwendigen Sicherheit mir leicht zugänglich ist und daß ich die Tagesstunden von morgens bis abends voll ausnutzen kann. Bei der erbetenen Antwort bitte ich hinsichtlich der dort in den Seminaren oder der Bibliothek vorhandenen literarischen Hilfsmittel wiederholt um gefällige Angaben, ob ich vorfinden würde: 1) E. Babelon ... 2) H. Cohen ... 3) Kataloge des Britischen Museum ...

---

7) Erhalten ist nur der Entwurf (oder die Abschrift?)

Brief von Dr. F. Kredel<sup>8)</sup> an Prof. M. v. Bahrfeldt, Giessen  
9.6.1925.

...Nach der Geschichte unserer Münzsammlung habe ich mich an zahlreichen Stellen, die dafür in Betracht kommen konnten, erkundigt, aber bei allen ein negatives Resultat zu verzeichnen gehabt. Nun habe ich unser Institut systematisch nach Akten durchsucht und habe da für die Geschichte der Sammlung recht wichtige Originalakten, Briefe usw. gefunden, unter anderem auch Nachrichten über den Ankauf verschiedener Stücke, Rechnungen, eine testamentarische Vermachung. Das wichtigste ist, daß die derzeitige Sammlung von einem Prof. Dr. Adrian, der auch gleichzeitig Bibliothekar an der Giessener Universitätsbibliothek war, zusammengestellt wurde, u(nd) zwar weist die Korrespondenz in die Jahre 1834 - 1864, dem Todesjahre Adrians. Die Sammlung war damals mit der Universitätsbibliothek verbunden und hieß Kunst-, Münz-, und Antikenkabinett. Nach den Bibliotheksakten bestand schon früher in Giessen eine Münzsammlung, die sogenannte May'sche. Auch diese wurde in der Universitätsbibliothek aufbewahrt, aber im Jahre 1798 von den damals in Giessen eindringenden Franzosen freundlichst mitgenommen. Ob von dieser gestohlenen Sammlung wieder Stücke nach Giessen gelangt sind, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Es scheint vielmehr so zu sein, daß man, als die finanzielle Lage günstiger wurde, Adrian beauftragte, Giessen wieder eine Sammlung zusammenzustellen. Neue Erwerbungen wurden seit Adrians Zeiten nicht mehr gemacht. Sämtliche Etiketten wurden von Adrian geschrieben, ebenso auch der Zettelkatalog durch

---

8) Zu Friedrich Kredel (1899-1960) vgl. o.Abschn.I, bes. Anm.14

ihn zusammengestellt<sup>9)</sup>. Die Stücke mit den neuen Etiketten, die wir für später hinzugekaufte Stücke hielten, stammen ebenfalls aus Adrians Zeiten, nur waren die Zettel dazu verloren gegangen und wurden bei der Neueinordnung durch den damaligen Assistenten neu geschrieben. Die Münzabdrücke von Siegellack, die von manchen Stücken genommen worden waren<sup>10)</sup>, sind nicht von einer Münzhandlung gemacht worden, von der diese Stücke erworben sein könnten, sondern wurden von einem früheren Studierenden gemacht, der aber die Sache dann nicht weiterführte<sup>11)</sup>. Das ist so, kurz gesagt, die Geschichte unserer Sammlung. - -

Was nun Ihre Veröffentlichung der wichtigeren und interessanteren Stücke derselben angeht, so habe ich einmal mit Prof. Hepding von der Bibliothek, den Sie ja auch kennengelernt haben, darüber gesprochen<sup>12)</sup>. Er hält es für das einzig zweckmäßige, was auch mir das Richtige erscheint, daß Ihre Publikation in den Giessener Universitätsschriften erscheint<sup>13)</sup>. Da ist sie jederzeit leicht zugänglich, veranlaßt vielleicht auch den einen oder anderen Münzbesitzer sich mit unserer Sammlung

---

9) Dieser Katalog Adrians war um 1950 noch vorhanden, vgl. W. ZSCHLETTZSCHMANN, Mitt.Oberh.Gesch. ver. 42, 1957, 48, aber bereits um 1960 verschwunden bzw. nicht wieder auffindbar, vgl. Erw.SCHMIDT, Joh.Heinr.May d.J. (s.o.Teil I, Anm.1), 1964, 112.

10) Diese Siegellack-Abdrücke sind heute nicht mehr vorhanden. Möglicherweise sind sie schon um 1928 im Zusammenhang mit der Ergänzung der Sammlung durch Gipsabgüsse s.o.Abschn.IV Anm.3 - aus dem Münzschrank herausgenommen und gesondert aufbewahrt oder überhaupt ausgeschieden worden.

11) Es handelt sich wahrscheinlich um eine bei M.L.Strack beabsichtigte, aber nicht ausgeführte Arbeit von K.Schütz, wie ein bei den Akten befindlicher Brief von Dr.K.Schütz aus Lauterbach vom 3.6.1925 an Kredel wahrscheinlich macht.

12) Zu Hugo Hepding (1878-1959) vgl. W.REHMANN, Festschr. Univ.Giessen 1957, 464 und u.a. H.G.GUNDEL, Gnomon 1959, 751 f. E.BOEHRRINGER, Erinnerungen an Hugo Hepding, Pergamenische Forschungen I 1972, s. XIX-XXXI.

13) Universitätsschriften: eine Reihe, die von 1924 bis 1939 blühte (das Heft von Grete ROSENBERGER, Mitteilungen aus der Papyrusammlung der Giessener Universitätsbibliothek VI, 1939 ist freilich als Privatdruck erschienen) und dann in die "Kriegsvorträge" übergeleitet wurde.

zu befassen, auch viell(eicht) seine Sammlung unserem Institut zu vermachen und erscheint da neben anderen Publikationen, die für Universität (und hier unser Institut) von besonderer Wichtigkeit sind. Als erstes Heft dieser Sammlung sind die in der Giessener Bibliothek vorhandenen Reste von Papyrusurkunden publiziert worden, und genau so könnten in diesem Falle Mitteilungen aus der Münzsammlung publiziert werden. (Vielleicht würden dann unsere Vasen und sonstige Kleinkunstreste einmal später ebenfalls publiziert)....

Da die Geschichte unserer Sammlung bis jetzt noch gänzlich unbekannt war, würde es von großem Vorteil sein, wenn in einem Vor- oder Nachwort diese etwas ausführlicher behandelt würde, einzelne interessante Akten publiziert würden, eine kurze Biographie des Gründers voranginge usw. Ich bin gerne bereit, Ihnen das, was ich erfahren und zusammengesucht habe, zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, oder, falls Sie das Lokalgeschichtliche weniger interessieren sollte, es in ein paar Seiten zusammenfassend besprechen, da es für die Geschichte unseres Institutes von Wichtigkeit ist und es bald an der Zeit ist, daß das, was sich irgend noch ermitteln läßt, zusammengebracht wird. ...

---

Zusatz zu Ann. 9: Prof. Dr. W. Zschietzschmann (gest. 4.10.1976) bestätigte mir im Juli 1976 ausdrücklich, daß er diesen Zettelkatalog nach dem Zweiten Weltkrieg noch gesehen habe. Am 3.12.1976 teilte mir Bibl. Dir. Dr. Jos. Schawe (gest. 1.3.1983) mit, daß er von diesem Katalog nichts gewußt habe.

Brief von F. Kredel an M. v. Bahrfeldt, Giessen 25.6.1925.

... Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 17.6., die ich, soweit es mir eben möglich ist, beantworten möchte. Es freut mich, daß Sie mit dem Ergebnis Ihrer Giessener Expedition zufrieden sind und daß die so lange vernachlässigte Sammlung jetzt einmal mehr bekannt werden wird. Was die Publikation in den Universitätsschriften angeht, so habe ich darüber mit Herrn Prof. Herzog gestern gesprochen. Er ist durchaus derselben Meinung. Er wird in den nächsten Tagen in Darmstadt bei dem hessischen Landesbildungsamt zu verhandeln haben wegen dieser Serie von Publikationen, und da will er natürlich sich auch dafür einsetzen und die Wege ebnen. Auch wegen der Tafeln will er sehen, was sich tun läßt. Er hat sich Ihre Adresse geben lassen und will Ihnen darüber selbst einmal schreiben.

Was die Geschichte der Sammlung angeht, so weiß ich nicht, ob ich der gegebene Mann bin, um diese zu schreiben. Gewiß kann ich das, was ich da zusammengebracht habe, zusammenstellen und so zu einer kurzen Geschichte der Sammlung ausbauen. Doch fürchte ich, daß mir die Fäden des Zusammenhanges, wie sie einem erfahrenen Numismatiker klar werden, dabei mehr fehlen werden. Wie ich Ihnen schon schrieb, stehen Ihnen natürlich alle meine Beobachtungen zur Verfügung, und wenn ich schrieb, daß ich die Geschichte in ein paar Seiten kurz besprechen wolle, so habe ich an einen Auszug gedacht, den ich zu Ihrer Information anfertigen wollte. Wenn Sie aber meinen, daß die Behandlung der Geschichte der Sammlung durch mich geschehen könnte, ohne daß der Zusammenhang darunter leiden würde, so bin ich natürlich gerne bereit, dabei mitzumachen. In einer Beilage schicke ich ein Verzeichnis der Ankäufe, die aus den Akten nachweisbar sind <sup>14)</sup>; sie werden sicher für das eine oder andere Stück von Wichtigkeit sein. ...

---

14) Dieses Verzeichnis ist von Kredel ausgewertet in seinem Beitrag o.Abschn.II; es wird daher hier nicht als Anlage veröffentlicht, befindet sich aber - in photographischer Reproduktion - im Univ.Arch.Gießen Phil H 10,3.

7.

Brief von Prof. Dr. Rudolf Herzog<sup>15)</sup> an M. v. Bahrfeldt.  
Giessen, d. 25.6.1925

Exzellenz,  
Hochverehrter Herr Kollege,

Durch die Herren Delbrück<sup>16)</sup>, Laqueur<sup>17)</sup> und Kredel erfahre ich, daß Sie die Veröffentlichung der Schätze unserer Universitätsmünzsammlung in den "Schriften der hessischen Hochschulen, Universität Giessen" in Erwägung ziehen. Als Vorsitzender des Ausschusses für diese Schriften bin ich überaus erfreut über diesen Gedanken, dessen Ausführung unserem jungen Unternehmen sehr anstehen würde. Wir stecken allerdings noch in den Kinderschuhen, im ersten Jahrgang, und die Zukunft ist noch nicht gefestigt, da wir von den Zuschüssen der Regierung aus einem Dispositionsfonds abhängig sind und diese die "Schriften" mit der Hochschuldruckerei in Darmstadt verknüpft hat, die dafür nicht leistungsfähig genug ist. Doch ist es mir durch vorsichtige Diplomatie gelungen, uns da immer selbständiger zu machen und doch auf Zuschüsse weiter rechnen zu können. In der nächsten Woche, am 4. Juli, ist in Darmstadt eine Sitzung in Sachen der "Schriften", und dafür wäre es mir nun sehr angenehm, wenn ich auch den von Ihnen erhofften Beitrag beim Regierungsvertreter anmelden könnte.

<sup>15)</sup> Rudolf Herzog (1871-1953), Professor der Klassischen Philologie in Gießen, vgl. W. REHMANN, Festschr. Univ. Gießen 1957, 465 und die ebd. verzeichneten Nachrufe sowie H. G. GUNDEL, Die klassische Philologie an der Universität Gießen im 20. Jahrhundert, Festschr. Univ. Gießen 1957, 200ff., 213, Porträt bei S. 240. Herzog war 1928/9 Rektor der Ludoviciana.

<sup>16)</sup> Richard Delbrück (1875-1957), Ordinarius der Archäologie in Gießen 1922-1928, vgl. W. REHMANN, Festschr. Univ. Gießen 1957, 457.

<sup>17)</sup> Richard Laqueur (1881-1959), Professor der Alten Geschichte in Gießen 1912-1930, Rektor 1923/4, vgl. W. REHMANN, Festschr. Univ. Gießen 1957, 471 f., H. G. GUNDEL, Die Geschichtswissenschaft an der Universität Gießen im 20. Jahrhundert, Festschr. Univ. Gießen 1957, 239ff. F. M. HEICHELHEIM, Gießener Hochschulblätter 9, 1961, Nr. 2, 4f.

Er paßt deshalb sehr gut hinein, weil wir eben zeigen wollen, was wir an wissenschaftlichen Schätzen in Hessen haben. So haben wir eine Serie: "Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Giessener Universitätsbibliothek" begonnen. Dem würde nun, wie auch Herr Delbrück meint, sehr hübsch eine Serie: "Mitteilungen aus der Münzsammlung des Giessener Archäologischen Instituts" an die Seite treten. Herr Delbrück meint, einen vollständigen Katalog der Sammlung zu veröffentlichen lohne sich wohl nicht, besser werde eine Besprechung der bedeutenden Münzen sein, wie Sie sie aussuchen würden, in verschiedenen Heften von je 1 - 2 Bogen 8<sup>o</sup> mit etwa je 2 Münztafeln, etwa: Griech. Münzen, Röm. Münzen, Iberische Münzen. Eine ausführliche Geschichte der Münzsammlung, wie Sie sie als von Herrn Dr. Kredel abzufassen vorschlagen, würde sich wohl auch nicht lohnen, da sie, was die Tätigkeit der Giessener Sammlungsvorstände betrifft, ziemlich negativ ist<sup>18)</sup>. Das wertvollste, die Nachweise des Bezugs der Bestände am Anfang des XIX. Jahrh. aus dem Handel, können gewiß am besten Sie verwerten und historisch einreihen, da Sie die Fäden des Handels gewiß auch für diese Zeit kennen. Es wäre also sehr dankenswert, wenn Sie das Ihnen dafür zur Verfügung gestellte Aktenmaterial selbst, wie es Ihnen gutscheint, verwerten würden.

Für die Tafeln müssen wir uns die Mittel anderswoher beschaffen, da dafür jedenfalls aus dem Dispositionsfonds nichts zu haben ist. ... Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie

---

18) "Sammlungsvorstände": Nach Adrian (den, wie die Ausführungen Kredels o. Abschn. II erwiesen haben, Herzog keinesfalls gemeint haben dürfte) folgten: Heinrich Schäfer, F.W. Lübbert, Adolf Philippi, Eduard Schwartz, Bruno Sauer; nach dem I. Weltkrieg Gerh. Rodenwaldt, Rich. Delbrück. Zu Einzelheiten vgl. Erw. SCHMIDT, Joh. Heinr. May d. J. (s. o. Abschn. I, Anm. 1), 113ff., kürzer O. KERBER, Festschr. Univ. Gießen 1957, 255f.

mir vielleicht bis Mitte nächster Woche gütigst mitteilen könnten, ob Sie uns die "Mitteilungen" für die "Schriften" zur Verfügung stellen wollten und wie Sie sich die Behandlung denken, ferner wie hoch Sie die Kosten für 2 Minztafeln anschlagen würden. ... An der Hand Ihrer - natürlich nur vorläufigen - Angaben könnte ich dann die Sache in Darmstadt vortragen. ...

Ist Ihnen übrigens bekannt, daß wir hier auch eine schöne Sammlung namentlich römischer Münzen im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins haben<sup>19)</sup>? ...

---

19) Diese Sammlung ist erhalten, vgl. Herb. KRÜGER, Vom Schicksal der Städtischen Sammlung, Mitt. Oberhess. Gesch. Verein N.F. 39, 1953, 11; sie befindet sich im Besitz des Oberhessischen Museums Gießen. Vgl. jetzt Ellen MÖLLER, in: Friedhelm HÄRING, Die Museen in Gießen, Gießen 1982, 22-24 (insgesamt 3000 Münzen von der Römischen Kaiserzeit bis ins 20. Jahrhundert).

Brief von Rudolf Herzog an M. v. Bahrfeldt,

Giessen 6. Juli 1925

Hochverehrter Herr Kollege,

Bei den Verhandlungen in Darmstadt am Samstag ist es mir gelungen, alle Ihre Vorschläge für die Veröffentlichung Ihrer Abhandlung über die Giessener Münzsammlung durchzusetzen.

Die Arbeit kann also, sobald sie im Manuskript fertig ist, als ein Heft der "Schriften der hessischen Hochschulen, Universität Giessen," Jahrgang 1925, gedruckt werden, im Umfang von etwa 3 Bogen, im Format der bisherigen Hefte, von denen ich Ihnen gleichzeitig eines übersende, und zwar nach Ihrem Wunsch bei Gebauer und Schwetschke in Halle, dazu Münztafeln - ich nehme nach Ihrem Brief an, nicht mehr als 4 - ebenfalls nach Ihrem Vorschlag bei Gebr. Packner in Halle anzufertigen. ...

Brief von Dr. F. Kredel an Prof. M. v. Bahrfeldt v. 31.7.1925

... Die Akten, soweit sie sich bei uns gefunden haben, habe ich eben gepackt und schicke dieselben morgen früh (heute ist der Diener nicht mehr zu haben) an Sie. Auf ein paar Seiten habe ich das zusammengestellt, was sich so über unsere Sammlung bez. ihrer Geschichte sagen ließ. Ein Brief Raoul - Rochettes hat sich dabei gefunden<sup>20)</sup>: Rochette hat da eine nach ihm sehr wertvolle ambrakische Münze an Adrian geschenkt und wünscht, daß dadurch sein Name in den Annalen der Sammlung erhalten bleibe. Ich habe gedacht, daß man diesen bisher unerfüllten Wunsch Rochettes bei dieser Gelegenheit erfüllen kann. Das in dem Briefe angegebene Zitat verfolge ich natürlich, um die richtige Münze aus unseren Beständen auszufinden, da das doch etwas interessant ist<sup>21)</sup>. Der Archivar der Bibliothek ist noch in Urlaub; ich kann deshalb die Vorgeschichte nicht ganz genau geben. Ich glaube auch, daß mit dem einen oder anderen kürzeren Zusatz damit das Wichtigste über die Sammlungsgeschichte gesagt ist. ...

---

20) Raoul-Rochette; s.o.Abschn.II, S.12

21) Nachweis und Identifizierung sind mir 1975 gelungen, s.o. Abschn.II, Anm.10 und Abb.2.

Weitere Zusätze zur Neuauflage

Die Erstauflage der vorliegenden Schrift wurde - soweit bekannt geworden - besprochen von: (Dr.) O. G(ärtner) in: Gießener Allgemeine Zeitung Nr. 257 vom 6. Nov. 1976, S. 8. - H.P. G(umtz M.A.) in: Gießener Anzeiger Nr. 288 vom 14. Dez. 1976, S. 13. - (Prof. Dr. H.-D.) Kahl in: Hamburger Beitrag z. Numismatik 27/29 (1973/75, erschienen 1982), S. 232.

Herrn Landgerichtsdirektor i. R. Fritz Bettermann (Gießen, gest. 15.7.1979) verdanke ich den Hinweis auf: A. LUSCHIN VON EBENGREUTH, Allgemeine Münzkunde und Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit (Hdb. d. mittelalterl. u. neueren Gesch., Abt. IV 7), 2. Aufl., München-Berlin 1926, S. 11:

"Die Kreierung der Numismatik als einer akademischen Disziplin ging von Joh. S c h u l z e aus, welcher zuerst 1728 zu Halle ein Kolleg "über die Münzwissenschaft und die daraus zu erläuternden griechischen und römischen Alttertümer" las, nachdem zuvor schon I m m a n u e l W e b e r der studierenden Jugend zu Gießen sein Vorhaben "wegen Anlegen eines Kabinettes von alten Numismatibus und Einführung des curiösen studii rei numariae" 1701 eröffnet hatte."

Für diese Ankündigung Webers (1659-1726, in Gießen 1698-1726) haben eingehende Nachforschungen im Universitätsarchiv Gießen leider keine erhaltene Quelle ergeben. Da auch bei F.W. STRIEDER, Grundlagen zu einer hess. Gelehrten- u. Schriftstellergeschichte 16, 487-507, in der ADB 41, 306f. und bei Emil HEUSER, Beitr. z. Gesch. d. Universitätsbibliothek Gießen, Leipzig 1891, 15 nichts zu finden ist, bleibt nur die Annahme, daß die Ankündigung Webers in einem heute in Gießen nicht mehr vorhandenen Vorlesungsverzeichnis oder auf einem Anschlag erfolgte.

Einen weiteren Baustein zur Geschichte der antiken Münzen in Gießen lieferte ein Eintrag im Geschenk-Buch der Gießener Universitätsbibliothek (Album Universitatis Ludovicianaee etc., Hs 28<sup>d</sup>) zum 20. Mai 1719:

"Bibliothecae Giessenae Viginti et quattuor numismata vetusta et aenea originalia Romanorum donavit J Christoph. Jünck, Moeno-F(ranco)f(ur)tensis."

Eine Identifizierung dieser 24 Münzen im heutigen Bestand dürfte wohl kaum möglich sein.

Verschiedene Literaturhinweise zur Münzsammlung sind zu finden bei Hermann SCHÜLING, Quellen und Schriften zur Geschichte der Universitätsbibliothek Gießen. Ein Wegweiser. (Ber. u. Arb. a.d. UBG 29), 73f.

Zu (Frau Prof. Dr.) Margarete Bieber (1879-1978) vgl. jetzt H.-G. BUCHHOLZ in: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hrsg. von H.G. GUNDEL, P. MORAW und V. PRESS, Marburg 1982, Teil 1, 58-73, zu (Prof. Dr. Dr. h.c.) Rudolf Herzog (1871-1953) vgl. jetzt E. PÖHLMANN ebd. 400-406. - Zu (Prof. Dr.) Willy Zschietzschmann (1900-1976) vgl. H.-G. BUCHHOLZ in: Gießener Universitätsblätter 9, 1976, H. 2, 81-84, wo es S. 82f. heißen muß: "... hat er in den Beständen der durch einen treuen Hauswart aus den Trümmern des Archäologischen Instituts geborgenen bedeutenden Münzsammlung eine erste Neuordnung durchgeführt."

Eine Orientierung "Antike Münzen" mit Hinweisen auf einige ausgestellte Stücke brachte H.G. GUNDEL im Katalog der Ausstellung "375 Jahre Universität Gießen 1607-1982. Geschichte und Gegenwart" (hrsg. von N. WERNER), Gießen 1982, S. 297f. mit 2 Abb.

Münzsammlung der Universität Giessen

Abteilung: Münzen der Römischen Republik

| Lade | Buchst. | Zahl | Lade | Buchst. | Zahl | Lade | Buchst. | Zahl |
|------|---------|------|------|---------|------|------|---------|------|
|      |         |      |      |         |      |      |         |      |

Metall:

Analyse: ja/nein

Gewicht:

Durchmesser:

Nominal:

Stempelstellung:

Prägeort:

Erhaltungsgrad:

Münzmeister:

Zeit:

Grueber:

Sydenham:

Andere Datierungen:

Beschreibung:

Vs Legende:

Bild etc.:

Rs Legende:

Bild etc.:

Literatur: Sammelwerke:

Babelon :

Grueber:

Sydenham :

Belloni:

Broughton:

Weiteres:

Münzgeschichtliche Hinweise:

Bemerkungen:

Foto:

Negativ:

Veröffentlichung:

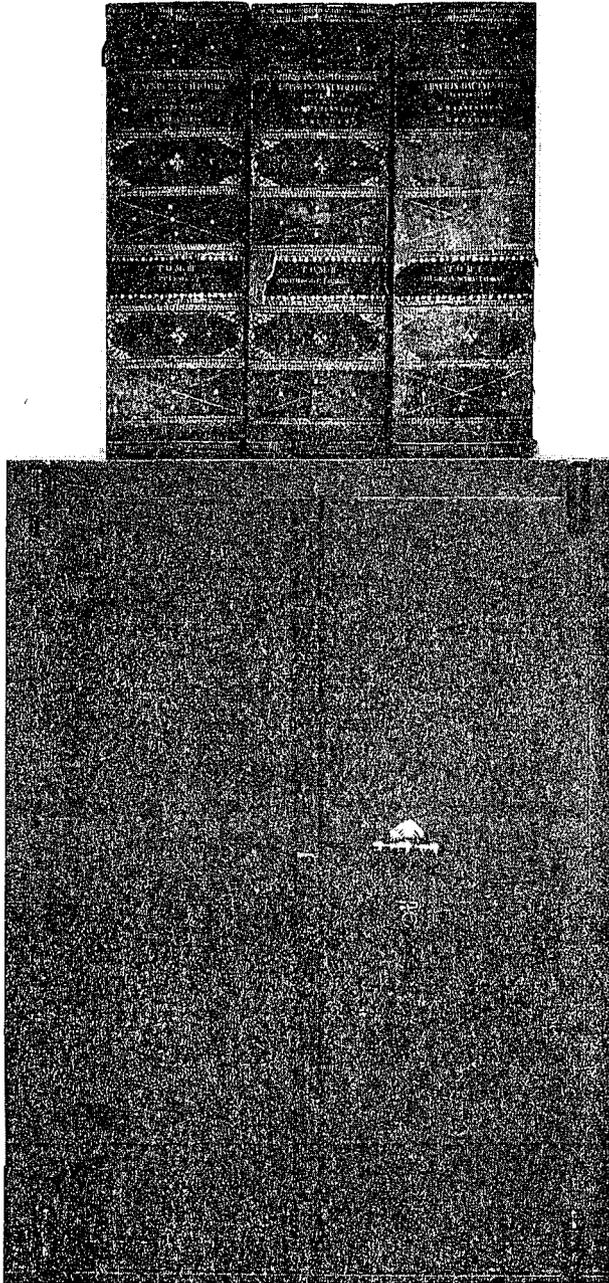


Abb. 11. Münzschrank, geschlossen  
(oben: Lipperts Dactyliotheek)

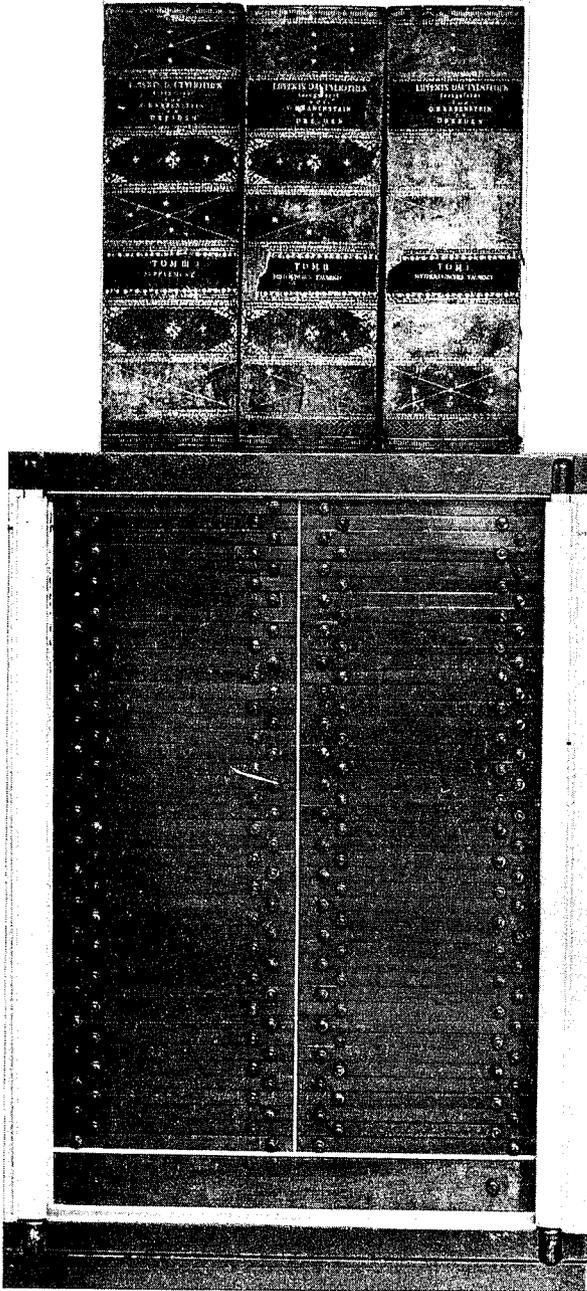


Abb. 12. Münzschrank, geöffnet

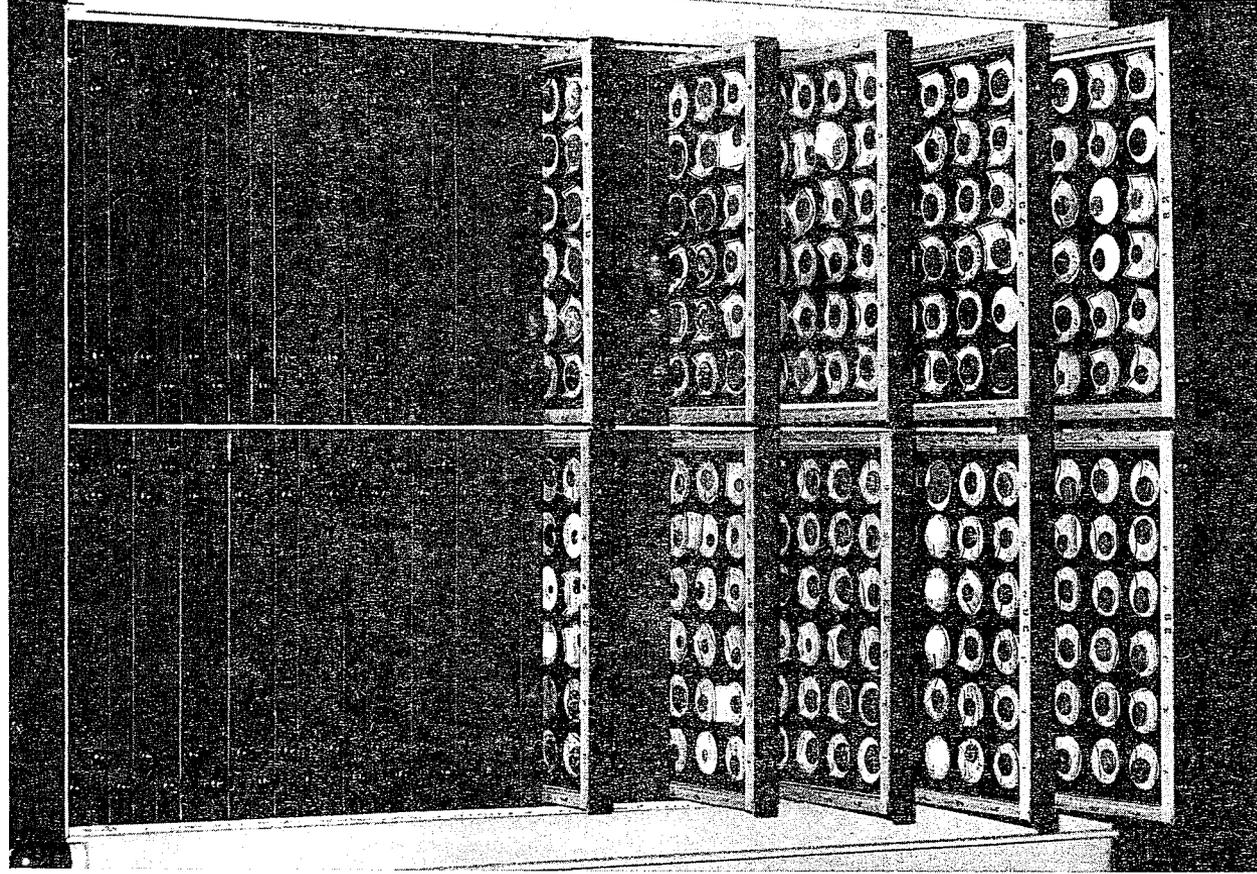
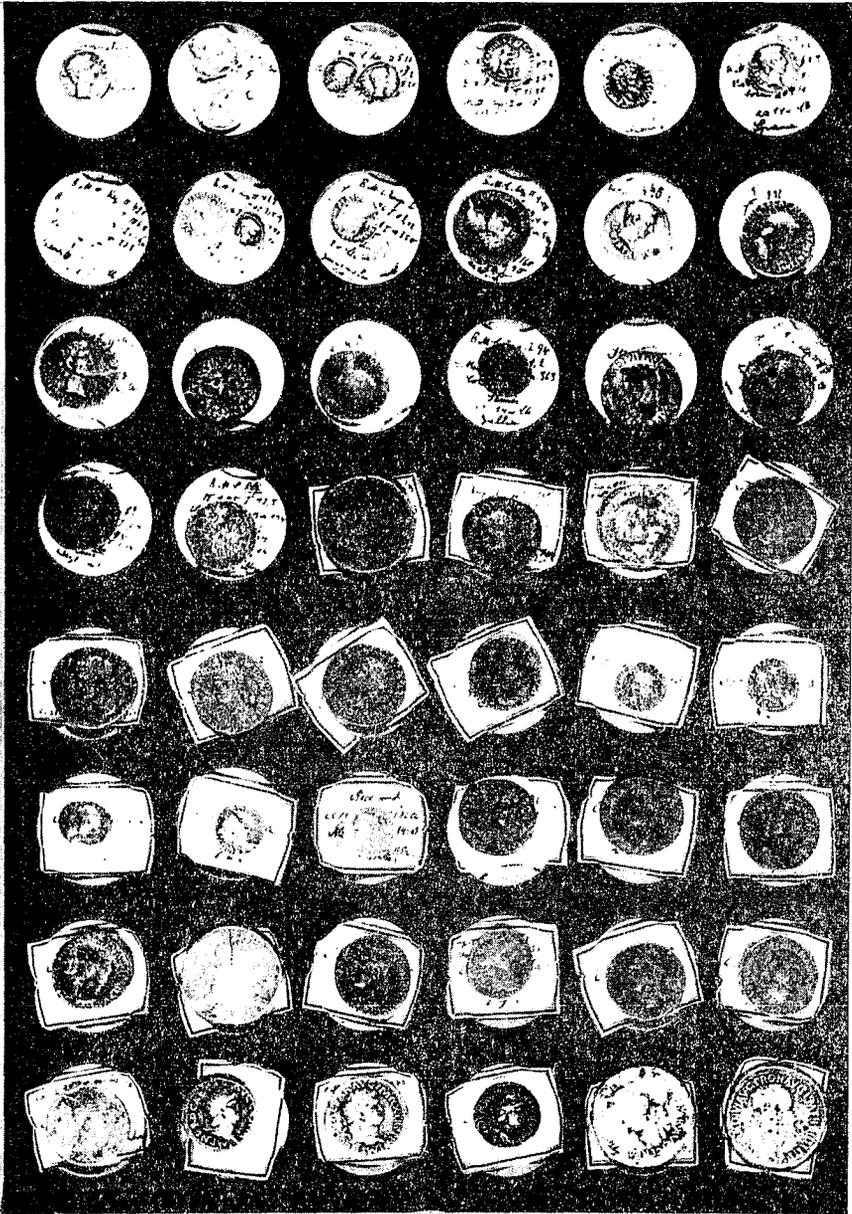


Abb. 13. Münzschrank, einige Laden z.T. ausgezogen



1 2 3 6 4 4 5 6

Abb. 14. Lade 64, Augustus u.a.